

DARK AMBIENTE,

Tatort am TITISEE.

Die Sprache,

eine Kriminalgeschichte.

Das sich auflösende ICH.

III. Teil

PROVOKATION,

um nichts anderes in der Welt geht es. Wie mochte es tief im Inneren von Jacques DERRIDA oder Franz KAFKA ausgesehen haben? Dekonstruktion oder Destruktion? Wo lagen oder liegen die feinen Unterschiede zwischen den beiden Begriffen? Ist gar die Metallverarbeitende Industrie und die damit verbundene Forschung und Entwicklung, die Metallurgie einer möglichen Antwort auf der Spur? Thyssen oder Krupp?

Welche Einflüsse hatte Andy Warhols BANANE auf Anselm Kiefers Bilderwelten?

Welchen Unterschied oder Sinn ergab die Tatsache oder gar nur die Vermutung, dass Christoph Columbus Amerika entdeckt oder nicht entdeckt hatte? Betrügen uns unsere Geschichtsbücher mit Absicht? Die INUITS waren sicher dort. Codex 652.

Eine Schwarz-weiß Fotografie von 1870 zeigt einen Wolkenkratzer hohen Turm von Bisonschädel. Wie weit dürfte Gewalt gehen? Wie war diese Gewalt möglich? Wie kann der Mensch so viel Grausamkeit anrichten? Wie hirnlos dumm musste die Menschheit noch werden? Wer erklärt uns die Gräueltaten, die ein belgischer König einst im KONGO angerichtet hat? Vom GULAG und all unseren Kriegen in der Menschheitsgeschichte? All das Leid das in Kriegsgebieten mit ungeheuerlicher Gewalt und Grausamkeiten erduldet wird.

Wer ist für diese Menschen da? Der Schrei eines einzelnen müsste ein Leben an dauern, um dies erklärbar zu machen und anstatt dessen wird dieser Mensch in eine Irrenanstalt weg gesperrt. Die Irren ANSTALTEN waren und sind voll von solchen Menschen, die nicht begreifen das die Grausamkeit dermaßen fortgeschritten vorhanden war und ist. Was war mit Schmidt? Welcher Schmidt? Politiker? Schriftstellerkauf? Gymnasiumlehrer? Auch nicht so wichtig, setzt einen anderen Codex voraus, Kraftwerkcodex? Bitte Gendern nicht vergessen. Leckts mich am, das darf man, frau nicht sagen. Trump schon. Das ICH auch. Wir müssen alles digitalisieren war in aller Munde, und bitte die Nachhaltigkeit nicht vergessen. Sagen sie mir bitte sehr, Leben die alle am Mars? Wir digitalisieren schon seit mehreren Jahrzehnten und die Museen fangen im Jahr 2025 darüber zu diskutieren an. Ein wenig spät, finden sie nicht auch? Der Zeitgeist hat in einem Text keine Existenz, das haben wir nicht vergessen. So auch die Gewalt nicht. Aber Publizisten und Literaturkritiker verwendeten liebend gern den Begriff -SPRACHGEWALT- um einen Autor Bedeutung zu verleihen. Dieser Begriff der -Sprachgewalt- war in den letzten Jahren immer weniger in Verwendung.

Sprache unterliegt einer streng begründeten grammatikalischen Ordnung. Die Existenz von Ordnung folgt immer als Grund von Kontrollverlustängsten. Diese Kontrollverlustängste treten in der Sprache offensichtlich in Erscheinung. Das folgende Beispiel zeigt deutlich, warum die Kontrollverlustangst begründet ist. Sogenannte logistische Sammelbegriffe werden immer wieder gerne neu erfunden, um Ereignisse zu erweitern, ihnen eine Wichtigkeit zu verleihen und praktisch als Kurzzusammenfassungen einer Thematik zu dienen. Der in Verruf gekommene Begriff der Nachhaltigkeit wäre so ein Beispiel. Ein Begriff der am Anfang als positiver Begriff zu verstehen war. Schnell entwickelte dieser treffende Begriff in der Allgemeinheit einen hohen Beliebtheitsgrad. Genauso schnell wurde Nachhaltigkeit dafür benützt um seine positive Wirkung bewusst als Deckmantel zu benützen, um Unternehmen besser darzustellen als sie in Wahrheit waren und damit den Begriff in Verruf brachten.

Nachhaltigkeit gilt heute als ein trügerischer Begriff, hinter der sich oft Lüge und Betrug versteckt halten. Noch bevor Fake News auf uns zukamen stand der Begriff Nachhaltigkeit für Lüge und Betrug, er wurde somit ein Synonym, ein Vorreiter für Fake News und erleichterte der Lügenpresse sehr vieles. Wenn dieser Begriff so glaubhaft vermittelt wurde, da ging doch noch mehr. Der Hausverstand meint dazu, dass eine mögliche Wahrheit immer in der Einfachheit zu liegen habe.

Zu alldem wird DERRIDA zu Wort kommen, was er uns zu sagen hätte zu Sprache und Gewalt, da ja ein Krimi selten ohne Gewalt auskommen kann. Ein Auszug aus der Grammatologie Kapitel I. Die Gewalt des Buchstabens: von Levi-Strauss zu Rousseau. Der Spur zu folgen, die DERRIDA zu den Anfängen der Sprache zurückverfolgt. Wäre ein Versuch wert. Falsch Schreiben werden wir lernen müssen, nicht nur um einer künftigen KI entfliehen zu können, sondern auch um zu begreifen eines Krieges Wurzel. Am Ende, eben, eine einzige sprachlich unverständene, missverständene Persönlichkeit löst alles auf. Da passiert dann ein Mord, kein Wunder das die Krimis, vor allem die Detektive und investigativen Hasen Hochkonjunktur haben. David Lynch lässt in seiner III. Staffel von Twin Peaks Frauen auftreten, die in Zuckerrosa kurzen Kleidchen mit Pieps Stimmen, den ach so großartigen Kaugummi genießen und großartig finden. So wie Deichkind eben, Schreiben in Not. Wie wäre es mit Zusammenhängen? Veranstaltungsreihen mutieren zu Techno Party und Du kannst dich wiederfinden im xten Ingeborg Bachmann Jurorentheater. Natürlich geht es um die Sprache, wenn was aufzuschreiben wäre, die Ereignisse liegen sonst als leere Hüllen vor uns und haben uns nichts zu sagen. Die Sprache ist also der Inhalt? Ja, und die weit genug entfernt von einer grammatischen Ordnung einer AI oder KI geläufig wäre. Dies wäre einer der künftigen Aufgaben, ein Ziel, das es zu erreichen gilt. Neue Gesetzmäßigkeiten der Sprachen zu erfinden. Zukunft. Daher auch die Wichtigkeit die wesentlichen Unterschiede der Begriffe Dekonstruktion und Destruktion Dingfest zu machen, denn jeder Krieg, jedes Leid war nichts anderes als eine Form von Dekonstruktion. Was NEUES konnte beginnen. Die sich auflösenden Zeiten, die sich auflösenden Zeichen, die sich auflösenden Gesetzmäßigkeiten einer Sprache, der Grammatik und der Erzählperspektiven. Das war und ist die **PROVOKATION.**

Alex Karasek

Das Tulpenereignis

Zu meinem Entsetzen wurde mir bei meiner Suspendierung ein Strauß Tulpen in die Hände gedrückt, eine größere Provokation hätte ich mir nicht vorstellen können. Meine Frau und ich hatten Rosen immer geliebt, über alles. Unser Garten war voll von den unterschiedlichsten Arten vom Bäumchen bis hin zu verwilderten fünf Meter hohen Giganten und dies alles in den Farbtönen weiß, zartrosa bis hin zum dunkelsten rot. Aber niemals hätten wir nur im Entferntesten an Tulpen gedacht. Tulpen hatten was Ereignisloses an sich, nicht nur das ihre Form als konservativ verschrien war. Tulpen standen für Normalität, einer Normalität die mir als Psychiater fremd gewesen war und das bis zu dem Moment als ich die sogenannten Suspendierungstulpen von meiner Sekretärin überreicht bekam und ich diesen Strauß widerwillig entgegengenommen hatte und ihn zu Hause in meiner ein Zimmer Wohnung lieblos in eine leere Absinth Flasche hineingestopft hatte. Diese Absinth Flasche stand jetzt am Rande meines Schreibtisches. Nun war ich seit mehr als fünf Jahren von meiner Frau getrennt lebend, aber gemeinsam mit meiner zweitausend Bücher umfassenden Bibliothek in diese Wohnung gezogen. So war ich im wahrsten Sinne des Wortes umschlossen von Bücherwänden. Mein Schreibtisch, der mir auf ein einziges riesiges Fenster den Kontakt zu einer verwunschenen Außenwelt bedeutete. Der Blick führte mich in einen lichten Innenhof, einer immer grünen Efeu Wand. Ein Efeu Wald der an manchen schönen erhellenden Tagen seine Muskelpakete zum Vorschein brachte. Seine unappetitlichen Formen der vielen Verzweigungen des Astwerks verzieh ich ihm da ich diese in meinen geheimsten Vorahnungen als Vorbild zu sehen bedachte, so zeigte er seine pflanzliche Dominanz und Egozentrik die mir als sozial gewohnter linksliberaler, aber gescheiterter Familienvater einen Ansporn geben sollte, diesem Efeu es gleich zu tun, so wie dieser alles gnadenlos überwucherte und alle andere Pflanzenarten regelrecht in den Schatten stellte. Ein Monster. So wie ich ihn auch heute wahrnahm, durch die verregneten Fensterscheiben voller Tropfen vermehrte sich der Efeu immer weiter und weiter und es regnete nun schon seit Tagen, so wie ich schon seit Tagen auf meinem Schreibtisch angenagelt saß und mich nicht bewegen wollend beim Fenster hinaus starrte, einzig die herunter rinnenden Regentropfen im Blick.

Am Anfang waren die Tulpenblüten in einem zarten rosa getaucht, zwischenzeitlich schimmerten noch hellgrüne Blattfasern an der Blüte durch. Mit der vergehenden Zeit verschwanden diese grünen Blattfasern und die Blüte ging über in ein hellviolett, bis dieses sich verdunkelte. Während dieser Zeit regnete es draußen ohne Pause und außer das ich kurz aufgestanden war und mir den x-ten Earl Grey in meine Tasse goss, saß ich dort und starrte fassungslos. An irgendeinem Tag hatte es nun doch aufgehört zu regnen. Die Tulpenblüten waren nicht mehr wieder zu erkennen gewesen. Vertrocknete Angst einflößende weit aufgerissene purpurne Drachenmäuler schnappten nach meinem Gesicht und erschrocken wich ich gerade noch rechtzeitig zurück. Was für ein Wunder?! Die Tulpen hatten mich durch ihre Unheimlichkeit aufgeweckt. Ich spürte Angst, also lebte ich unwillkürlich. Ich stand auf und ging.

Sicherungsmuttern der Festigkeitsklasse 8

Stand ein Heizkessel, ein sogenannter Hydropneumatischer Kessel wie zum Beispiel in der Kunststoff- und Lebensmittelerzeugung unter besonders hohen Druck, waren Sicherungsmuttern der Festigkeitsklasse 8 notwendig. Nur diese waren im Stande den notwendigen Ansprüchen und höheren Druckverhältnissen Widerstand zu leisten. Eisenmutter verzinkt von 16mm bis 250mm. Mitten in den anstrengenden Anregungen vertieft in welchem Steigungswinkel ich die notwendigen Schrauben mit den dazu gehörigen Muttern versehen würde und welchen Gewindeschneider ich dazu benötigen würde befand ich mich mitten in der Holzsauna. Im hintersten Winkel der Holzsauna, hinter dem Heizkessel hielt sich schon seit vielen Jahren eine fette graugrüne Kröte versteckt und obwohl ich das wusste, erschrak ich als diese fette Kröte wie aus dem Nichts vor mir auf dem Boden lag. Ich flüchtete direkt in mein Schlafzimmer, dort lag ein Menschengroßer Maulwurf in meinem Bett. Wie der Maulwurf dort drinnen lag, konnte ich ihm gar nicht böse sein, es wirkte ungemein gemütlich wie er dort in seinem dichten Fell und seinen Wühlschaufeln an viel zu kurzen Armen ausgebreitet im Bett auf meiner Matratze lag, so als Zeichen für mich, es ihm gleich zu tun. Viel mehr fürchtete ich das riesige Insekt, das in den Nächten unterhalb meines Bettes sein Unwesen trieb und nicht nur einmal hatte ich geträumt es im Schlaf unabsichtlich zu verschlucken und so ging es mir vereinzelt mit dem Spinnengetier ebenso, während die Motten sich im Wohnzimmer durch den Perserteppich fraßen. So fehlten Jahr für Jahr diesem einst so wertvollen Familienteppich einige Zentimeter. Zurück zu den Schrauben und Muttern und ihren unzähligen Möglichkeiten, Materialien, Torsion und Verwindungssteifigkeiten. Exaktere Informationen darüber müsste ich im -Bossard von Kellner- finden, die Bibel für den Maschinenbau Ingenieur. Druck und Zugstufen waren von ungeheurer Wichtigkeit. Eigentlich benötigte ich nur die notwendige Gewindesteigung für dieses Projekt. Keine schwere unlösbare Aufgabe so wie eine Differential- und Integralrechnung. Sicherlich nicht war es der heilige Gral, die der letzte Tempelritter angeblich in Südfrankreich verschwinden hat lassen. In hunderten von Laden und Lädchen fanden sich in der Werkstatt meines Vaters von der 2er bis zur 16er Schrauben mit den dazugehörigen Muttern in allen nur erdenklichen Varianten, nur war ich mir unsicher, ob diese den Festigkeitswert 8 erfüllen würden. Mit der Bibel in der Hand ging ich in die Werkstätte und unterzog dem vorhandenen Material einer genaueren Überprüfung. Irgendwann vor vielen Jahren war ich vor der 3D Fräsmaschine gestanden um mittels X, Y und Z-Achse die Einstellungen mit der digitalen Einstellung in Verbindung zu bringen und es war mir damals ein unglaubliches Ärgernis, ich schaffte es einfach nicht. Ich konnte dieser Herausforderung nicht folgen und die Erkenntnis, dass mir Grenzen gesetzt waren, erschütterten mich zutiefst in meinem Inneren. Der Zugang zu einer Basic Mathematik fehlte mir gänzlich, ähnlich erging es mir mit Fremdsprachen, geschweige denn dass ich mir für einen alternativen Antrieb eines Getriebes ein Tripod Gelenk vorstellen hätte können. Da fiel mir Erasmus von Rotterdam in die Hände. Eine Ablenkung. Das Material Titan gab es nur in Form von Legierungen oder war das Magnesium? Titan war nur mittels Diamanten bearbeitbar? Oder gab es inzwischen Keramikmesser? Ein Metallurgenwurm müsste man sein und Ludwig Wittgenstein war mir in der Verwandtschaft des Tractatus näher als solcherlei Gedankenspiele und das, obwohl er auch Mathematiker war. Oder war das nicht Bertrand Russel gewesen? Schließlich konfrontierte mich mein Sizilien Aufenthalt einige Monate vor den Tragödien mit dem Tod und der allgemeinen Vergänglichkeit wie selten zuvor und besonders in Palermo begegneten mir in jedem

Gassenanfang die Heilige Maria mit einem Totenschädel. Totenköpfe, wo ich nur hinschaute, sodass ich diese als Vorahnungen für die folgenden künftigen Tragödien erkennen wollte. Schleichend und dennoch unmittelbar nach den Tragödien sollte sich zu meinem eigenen erstaunen eine kleine schwarz bekleidete Madonna in meinen Armen vorfinden. Diese kleine Schwarze Madonna sollte für einen gewissen Zeitraum der Trauer mein neuer Lebensmittelpunkt werden. Ich war so außer mir vor Freude, dass ich jeden Menschen, den ich begegnete mit meiner Madonna bekannt machen wollte. Anstatt dem Jesu Kindlein in ihrem Arm trug sie jedoch einen bleichen Totenschädel. Dieses Verhalten brachte mich später dann durch die Empfehlung eines Freundes nach Titisee in die Anstalt. Doch zuvor in Sizilien las ich Michels Serotonin, so, als Erbauung und Unterstützung für den Fall, dass ich mit meiner eigenen Depression nicht mehr zu Recht kommen sollte. Nie zuvor waren mir so viele Skelette wie in Palermo begegnet. Die Grabkammern Palermos, die vielen verstorbenen Kindergräber, die bunten Stoff-Bärchen hingen gemeinsam mit bunten Windrädchen und verschwammen auf Instagram zu einem unverständlichen Krimskrams und dort, wo zeitlos und für alle Ewigkeiten Fotos immer wieder und wieder erschienen. Push the button! Und runterladen, runterladen, woher der Fotowar auch stammte, gestreamte Videoclips, complete nervös, ein Augenzwinkern, jedes Mal ein, eine fertige Fotografie, also eine never ending story, till the last heartbeat. Fotos über Fotos. Tausende Fotos von barocken Skeletten bedeckten ganz Sizilien. Santa Maria, Maria Sanctury, Santa Maria!

Einige Monate nach meiner Heimkehr von meiner Sizilienreise verstarb völlig unerwartet mein 45jähriger Cousin Manuel an einem Blutgerinnsel mitten in einer Nacht, seiner Nacht. Dort fand man ihn in einer Blutlacke neben seinem Bett liegend. Ein Monat später stand vor mir Behemoth persönlich, ein Nazi-Parksheriff mit einem Hitlerbärtchen und verbreitete eine unheimlich aggressive Stimmung. Danach verabschiedete sich mein 45jähriger Chef von mir zwischen Tür und Angel, er wollte noch ein letztes Mal ein Motorradrennen bestreiten. Unser letzter Augenkontakt ohne Worte zwischen zwei Männern war ein ungewöhnlich langer gewesen, dieser Augenkontakt blieb als Erinnerung für mich als außergewöhnlich und bewegend in Erinnerung. Auch er war ein Opfer der Smartphoneeuphorie geworden, ernsthaft hat er mir eines Tages erörtert das doch tatsächlich Außerirdische unsere Welt steuern und regieren und hatte mir einschlägige YouTube Videos auf den Tisch gelegt. Kommentarlos schüttelte ich damals nicht einmal meinen Kopf. Was hätte ich auch bemerken sollen? Er hinterließ eine Frau mit zwei Söhnen und Schulden, die er bei weiten überzogen hatte. Nun verstarb mein eigener Vater völlig unerwartet keine 6 Wochen später. Ich befand mich wie unter einem Schleier und redete die Außenwelt zu Tode, dabei ging ich weiter ohne Pause und Unterlass arbeiten, verkündete lautstark in der Firma vor allen Mitarbeitern das die Ukraine ein absolut sehenswertes Land mit großartigen Kulturgütern sei und vor allem Kiew und Lemberg sehenswert wären. Ohne den wertvollen Weizen in der Ukraine zu vergessen. Schließlich schrie ich unentwegt -UUUUAAAKRAINEEEE- bei jeder Gelegenheit und zerpflückte dabei chilenische Avocado Plantagen. Ein Jahr später marschierten die Russen mit Panzer auf ukrainisches Land ein, beschossen ukrainische Städte und erklärten es nur für eine militärische Übung. Dieser Krieg dauert bis heute an.

In der Firma hielten sie mich nicht mehr aus und ich ging immer öfter in längere Krankenstände. Durch die wiederholte Abwesenheit in der Firma hatten sich Verschwörungen gegen mich gebildet. Der Vater meines ehemaligen Chefs hatte die Firma mitsamt den Schulden übernommen, sein eigenes Haus drohte verpfändet zu werden. Ich sollte als Mitwisser die Firma hintergangen haben. Gerichtstermine wurden festgelegt und die Anwälte beauftragt. Am ersten Gerichtstermin wurde ich wieder heimgeschickt, der Richter hatte diese Farce sehr wohl durchschaut.

So blieb die Stadt, diese Hauptstadt, unbeeindruckt von dessen und schlich sich davon. Zur selben Zeit war mir auch noch meine Frau davongelaufen und so stand ich wiederholt vor Gericht, nicht wegen der Scheidung, nein, nur wegen Mietzinsrückständen. Dort erschien mir eine 28jährige Anwältin mit schriller nervtötender Barbie Song Contest Stimme nach lynchsker Art und leierte mich voll. Nein, David Lynch musste ich mir nicht mehr im Kino anschauen, das war zu der Zeit alles für mich Realität. Nach diesen Tumulten stand ich nicht mehr aus meinem Bett auf. Ich konnte und wollte nicht mehr. Was dann geschah? Keinerlei harte Drogen hatten in der Vergangenheit je bei mir solche Angstzustände und Wahnvorstellungen ausgelöst, so zum Beispiel wie ich eines Tages in der Stadt mit meinem Rucksack unterwegs war, hin zu einem Arzttermin, da konnte mich eine einfache Fahrradklingel so erschrecken das ich noch an dieser Stelle nervös ein dutzend Mal verwirrt meinen Rucksack nach meinen Habseligkeiten zu kontrollieren begann. Vor allem mein heiliges Mariechen an das ich mich klammerte, dass mich beruhigte und Schutz versprach, war mir das Allerwichtigste, diese beschützte mich in diesen verzweifelten Lagen. Nach so einem Anschlag wie der Fahrradklingel war mein Tagesablauf zu vergessen gewesen und ich konnte und wollte nur mehr nach Hause, der Arzttermin wurde verschoben. In meinen Angstzuständen erwachte ich eines Morgens mit juckenden Augen und als ich im Spiegel in meine Pupillen blickte, war mir wirklich so, als würden viele kleine Würmer aus meinen tränenden Augen flüchten wollen. In Wahrheit weinte ich damals viele kleine Ameisen als Tränen, und zwar so viele das Sigmund Freud und Salvador Dali mir höchstpersönlich zu meiner gesunden Sexualität gratulierten. Nach den anfänglichen mir verschriebenen üblichen Teramazol, Antidepressioneinheiten, die nichts halfen, wurde ich doch in die Anstalt am Titisee zu einem sogenannten Dr. Dr. Ausrichter und seinem Stellvertreter Dr. Max Schneller geschickt. Dort war ich einige Monate geblieben. Mit Dr. Max ging alles immer gut, nur er glaubte an meine heilige Madonna, aber dieser Dr. Dr. Ausrichter war mir zutiefst unsympathisch, und nicht nur wegen seiner herrischen von oben herab Ansichten. Eher war es seine Fettleibigkeit und sein Mundgeruch gewesen. Auch glaubte er nicht an meine heilige Madonna. Eines Tages wollte dieser grauenhafte Mensch mir meine Madonna stehlen, dabei wurde er ekelerregend handgreiflich und griff mir zwischen meine Arschbacken, um mir eine Urinflasche einzuführen. Das wurde mir dann doch zu viel und nach sechs Monaten bat ich um meine Entlassung. Der Schaden war enorm. Die Blüten waren am Boden zerstört worden. Aber gerade heute sollte ich einen seltsamen Anruf eines Kriminalinspektors entgegennehmen, der mir mitteilte, dass Dr. Dr. Aufschneider vor einigen Wochen verstorben wäre und nach einer durchgeführten Obduktion ein Fremdverschulden festgestellt wurde und da dies mit meiner Entlassung zusammen gefallen wäre musste er mich unbedingt heute noch aufsuchen, um mir ein paar wesentliche Fragen zu stellen. Was blieb mir anderes übrig. Eine Gallenoperation war im Jahr 2023 nicht was dramatisches mehr, nur die Schmerzen waren für eine Woche geblieben und was für welche. Der Kriminalinspektor durfte kommen.

Bernd Leverkus saß in seinem Auto auf der Stadtautobahn im Stau und hatte seinen Burger noch nicht fertig gegessen als ein wichtiger Anruf von der Spurensicherung ihn darüber informierte das eine fremdartige DNA festgestellt wurde. Somit verwandelten sich die Spekulationen zu einer möglichen Tatsache. Nun konnten sie sich die Ärsche wundarbeiten und dies alles nur wegen dieser misstrauischen Frau, seiner Chefin im Hintergrund. Die Termine mit seinen ersten möglichen Verdächtigen hatte er bereits vereinbart. Die ersten Blähungen des Burgers erreichten ihn leider schon bei der Autobahnabfahrt was seinen ohnehin unersetzten Leib nicht sympathischer machte. Er griff sich in den Zwickel der Hose, um sicher zu gehen das nichts Feuchtes ihm entwichen wäre, danach entstieg er schwerfällig seinen in die Jahre gekommenen Streifenwagen. Ohnehin war ihm nur der Patient geblieben, während seine Chefin sich diesen Doktor vornehmen würde. Er war soeben mit einem Fall von Kindesmissbrauch fertig geworden, eine ekelhafte Geschichte, die noch dazu für den Schuldigen glimpflich ausgegangen war, was eine riesengroße Sauerei seines und der ganzen Anwaltschaft wegen befunden worden war, ein Skandal eigentlich, dass sowas möglich war in einem ordentlichen Rechtsstaat, eine reine Verschwendung von Steuergeldern war das gewesen, bekam dieser Mann gerade mal 6 Monate auf Bewährung.

Dr. Max Schneller hatte Psychologie studiert und nebenher eine anerkannte Ausbildung zur Anwendung der Psychoanalyse absolviert, um so als Psychotherapeut arbeiten zu dürfen. Nach dem Studium hatte er sich in Tübingen an der Universität eine Assistenzstelle ergattern können. Im Laufe der Jahre hielt er Gastvorträge in Paris, Sydney und schließlich in Berkeley in Kalifornien. Mit jungen vierzig Jahren holte er sich den ordentlichen Prof. Titel ab. Darauf folgte eine fixe Anstellung als Professor an der Hochschule in Tübingen mit dem Schwerpunkt der Spätpubertät. In Tübingen hatte er auch seine Ehefrau Camilla kennengelernt. Durch seinen guten Ruf in Tübingen und einer Gastprofessur von Dr. Dr. Aufschneider wurde dieser in den Jahren zu einem guten Freund und bot ihm schließlich die Stelle als Stellvertreter des Institutsleiters in seiner eigens gegründeten Nervenheilanstalt in Titisee an. Das passte damals gut, Camilla erwartete damals unsere gemeinsame 2. Tochter und der Ortswechsel aufs Land erschien beiden mit Kindern plausibel. Die sogenannte Anstalt erwies sich als Goldgriff für ihn, er erhielt sämtliche Freiheiten was den Gestaltungsrahmen der Insassen und deren Betreuung bedarf und auch die Therapiemethoden wurden so auf den neuesten Stand gebracht. Das bedeutete so wenig wie möglich Psychopharmaka, so viel wie möglich Hingabe und Auseinandersetzung mit den Patienten an frischer Landluft in den umliegenden Wäldern und Parks, die alle im Eigentum des Instituts standen. Vierundsiebzig Angestellte betreuten etwa Sechsenddreißig Insassen, auf jeden Insassen drei Betreuer im Schnitt. Außer seiner Person waren sechs weitere Ärzte und Ärzteamwärter in der Anstalt tätig und gemeinsam waren sie mit ihm für die Betreuung der Patienten verantwortlich. Einmal wöchentlich wurden die Visionen abgehalten. In einem solchen Meeting wurden die Fortschritte oder nicht Fortschritte der einzelnen Patienten besprochen. Fünfzehn Jahre hatte er in der Anstalt gearbeitet als der Institutsleiter vor 6 Wochen überraschend im Alter von 65 Jahren verstorben war. Er selbst war gerade eben fünfundfünfzig geworden, ohne dass er viel unternommen hätte. Vor 15 Jahren, als er hier begonnen hatte, waren gerade Mal 20 Patienten in der Anstalt betreut worden, sozusagen das Stammpublikum, die allesamt an den unterschiedlichsten Auswirkungen und Stadien der Schizophrenie erkrankt waren, auf die sich die Anstalt spezialisiert hatte. Diese 20 Patienten waren bis heute dort. Die restlichen Patienten rotierten meistens und kamen an diesen Ort wegen seines anständigen Rufes und ihrer außergewöhnlichen Behandlungsqualitäten und somit den einhergehenden Heilungschancen. Im Durchschnitt lag die Aufenthaltsdauer bei 16 Monaten, viele gingen auch schon wieder von ihrer Pein befreit nach 6 Monaten, das blieben Ausnahmen.

Drei Dutzend Wahnsinnige und keine Seele glich der anderen, jedes Schicksal unabänderlich einzigartig, grundverschieden und weit voneinander entfernt besaß jeder einzelne von ihnen seine eigene Geschichte und Grund für seinen Aufenthalt. Selbst bei den ca. hundertfünfzig bereits Entlassenen geheilten, sozusagen geheilten, jeder einzelne kam aus den unterschiedlichsten Schichten, Nationalitäten und Berufen. Die meisten kamen an diesem Ort durch Empfehlungen von ausgesuchten Hausärzten, nicht nur aus der näheren Umgebung, ja aus ganz Deutschland.

Was Alle hier einte, der Grund ihres Aufenthalts, war nichts weiter als die Bewältigung einer Nervenkrise und die Tatsache die eigene Wahrnehmung nicht mehr wahr zu nehmen. Die, die aus der Bahn geworfen worden waren, ihrer ursprünglichen Existenz geraubt worden sind. Wenn unser eigenes Blut stirbt, Verwandtschaft, Vater, Mutter, Schwester, Bruder, ein verlorenes Familienmitglied, bedeutsame Ereignisse, das wiederholte sich. Die Pein der Depressionen trat bei Jedem von ihnen so unterschiedlich auf. Max ging es seit geraumer Zeit genauso, er hatte alles verloren, woran er zuvor so innig geglaubt hatte, somit war er auch ein echter Gläubiger im wahrsten Sinne des Wortes. All seine Werte waren nichts mehr Wert. Schon vor fünf Jahren war seine Frau mit den beiden Töchtern gegangen, einfach so. Zu dieser Zeit, begann er lieber in der Anstalt zu übernachten, in der Nähe seiner Patienten. Er ertrug seine eigene Familie nicht mehr. Zuhause musste er sich immer so bemühen, Herrgott, sich in einem fort, Tag für Tag um seine überforderte Frau kümmern, ihre Aufmerksamkeit zu teilen, sie zu unterhalten. Unterhalten. Nach der 65. Theateraufführung war nicht mehr von Unterhaltung die Rede, vor allem im zeitgenössischen Theater nicht, wo es sich um Wahnsinnige handelte, die in seiner Anstalt besser aufgehoben wären als im sogenannten Kulturbetrieb. Aber wir wollten uns ja unterhalten, was Schönes unternehmen! Waren doch selbst die alljährlich unternommenen Italienurlaube nicht mehr Wert sich darüber zu unterhalten. Diese ewigen Wiederholungen ertrug er nicht mehr, schließlich ging er seiner eigenen Frau lieber aus dem Weg. Er konnte es nicht fassen, nicht ergreifen. Weder Zeit noch Raum in Bezug auf seine Person, seine Existenz war nicht mehr nachvollziehbar und nicht in irgendeinem Zusammenhang zu bringen. Jeder Tatort, eine Farce, er wurde suspendiert da es einen möglichen Zusammenhang zwischen dem Tod von Dr. Dr. Aufschneider und seiner Person hätte geben können. Einen schlimmeren Unsinn hatte er selbst in all den Jahren nicht von seinen Patienten zu hören bekommen. Einfach lachhaft dachte er, die Anstaltsinsassen waren die normalsten Menschen überhaupt und die eigentlich Verrückten liefen draußen frei herum. Deswegen waren all diese Gedanken in seinem Kopf, und eine matte Sinnlosigkeit umfing ihn. Seine einzige Hoffnung blieb **RENATA** und selbst diese Mannstolle Frau würde irgendwann in die Knie gehen.

Eine **Inspektorin** zu seiner Befragung, Aufnahme ins Protokoll, Protokoll Aufnahme, so wie er selbst seiner Sekretärin erst unlängst noch aufgetragen hatte und jetzt musste er dafür herhalten. Absurd dachte er. Ein Besuch einer **Inspektorin** bei ihm zu Hause, die jeden Moment bei ihm erscheinen würde. Um was zu Fragen bitte sehr? Ein verschwommener Eindruck in seiner Wahrnehmung, ein Schneefall in seinem Gesichtsfeld, es kündigte sich ein Schwindel an, er musste sich setzen, nein, ein Glas kaltes Wasser, Eiskalt müsste es sein, nahe einer Ohnmacht, ein eingefrorener Moment, vollkommen energielos und erschöpft und am Ende fühlt er sich wie eine Küchenschabe, die rückwärtsläuft, gegen eine andere Küchenschabe, die, die seitwärts läuft, ein Wettrennen zerstückelt die Zeit in Kuchenstücke. Er brauchte Luft, Luft zum Atmen. -Es wird alles wieder gut-, eine Weisheit wie diese konnte ihn durchaus zum Verzweifeln bringen. Da ertönte auch schon die Türglocke. Ein Sturm tobte durch sein Gesichtsfeld und die Frau **Inspektorin** stand vor ihm, Türstockfüllend in seinem Alter und mit bildhübschen blauen Augen, aus denen er ertrinken vermochte. Schnell bat er sie um ihren Mantel und wies sie hinein in seinen Arbeitsraum, um sie auf einem alten Thonet Stuhl von seinem Elternhaus Platz nehmen zu lassen. Eine Tasse Tee Frau **Inspektorin**? Ja?

Es erwies sich als komischer Zufall das auch die Frau **Inspektorin** ein Psychologiestudium absolviert hatte, bevor sie sich entschieden hatte aufgrund von erblichen Vorbelastungen zur Polizei zu gehen. Es folgte das übliche Frage und Antwortspiel, ein Austausch, ohne zwischenmenschliches durchsickern zu lassen, nur die Fakten.

In welcher Beziehung er zu Dr. Dr. Aufschneider gestanden hatte, warum er sich von seiner Frau hat scheiden lassen, Formalitäten halt. Dann eine provozierende Frage auch.

Ob er in irgendeiner Weise einen Neid oder Groll gegen Aufschneider hätte haben können?

In keiner Weise, er hatte seine berufliche Karriere Aufschneider zu verdanken, wie kommen sie darauf? Einstweilen noch eine letzte Frage;

Ist Ihnen von den Patienten von Herrn Dr. Dr. Aufschneider irgend eine Person oder Personen in Erinnerung geblieben die Probleme oder harte Konfrontationen zugelassen hätten, die einen so großen Hass gegen ihn hegten das sie so eine Tat rechtfertigen könnten?

Er musste nicht viel nachdenken, in Wahrheit waren ihre beiden Rollen immer gut verteilt, er spielte den guten Polizisten, Dr. Dr. Aufschneider den bösen, dachte er, wollte dies der Frau **Inspektorin** jedoch nicht so klar machen, er entschied sich bei dieser Frage mit der Antwort Zeit zu lassen, sich drüber zu wurschteln, doch die Frau **Inspektorin** hatte das durchgeschaut und wiederholte ihre Frage mit einem durchdringenden Blick ihrer schönen verführerischen Augen denen er aber geschickt ausgewichen war und einfach beim Fenster hinaus starrte.

Nach einer Weile antwortete er in einem klaren Satz, er werde darüber nachdenken und wenn ihm ein besonderer Fall von den letzten Jahren einfallen würde, werde er sie

selbstverständlich in Kenntnis setzen, aber im Momentum fällt ihm keine als solche Person erkenntliche ein. Mit diesem Satz hatte er sie zufrieden gestellt, denn ihre blauen Augen glänzten wieder und sie erhob sich zufrieden von ihrem Sessel. Vielen Dank nochmals für ihre Zeit und haben sie nun vor eine eigene Praxis zu eröffnen? Er führte sie zur Tür nicht bevor er ihr in den Mantel geholfen hatte und verabschiedete sich von ihr. Er setzte sich zurück auf seinen Arbeitsstuhl und starrte nach draußen in die grüne Hölle. Wer zum Teufel sollte Aufschneider umgebracht haben? Alle waren sie immer gegen ihn gewesen, das war normal, er war der Institutsvorstand, der Inhaber. Der Chef war immer der Feind, ihm fiel nicht ein einziger der Mitarbeiter und Mitarbeiterin ein, die nicht seinen Tod gewünscht hätten.

Sympathieträger war der Aufschneider keiner gewesen, aber umbringen, diese Tat vollziehen war was anderes, geredet wurde bald einmal. Die schlechten Gehälter etc. etc. Wer könnte es in Wahrheit am ehesten gewesen sein, dieser Gedanke beschäftigte ihn jetzt bis zur Bettruhe.

Was ihn da so alles durch den Kopf ging, folgte nun in einer Kurzfassung;

VALENTINE und seine Affektinkontinenz

Die musisch pädagogischen physikalischen Zusammenhänge zwischen der Ornithologie und Ornamentehik, oder das russische Sinnhaftungsgesetz, dass die Unausweichlichkeit und das Selbstverständnis erlaubt und ein unverständliches Wahrnehmungsgesetz für jedes einzelne Individuum bedeutete und dass sich eines GULAG Gastaufenthaltes widerstrebend zu beugen pflegen würde und dennoch kam es von der Bedeutung ungefähr dort hin. Für die, die sich einst in ihrem Land zu sehr bemüht hatten oder hervortaten, um erfolgreich wahrgenommen zu werden, diese Individuen waren einfach nach Brüssel in den EU-Apparat geschickt worden, um genau dort in einem verstaubten Büro Akten zu schlichten und nimmer gesehen, gehört und wahrgenommen wurden. Verschollen, weg von der Bildfläche. Sodass diese Individuen nach vielen Jahren, so wie nach dem Gulag, heimkehren würden und von keinem mehr wahrgenommen würden, vergessen, da sich keiner mehr erinnern werde können. Die VERGESSENEN, Die, die Das stumme h und das doppelte SS hinterfragt hatten. Ihm oder Ihn oder im oder im Theater. Sketches sind HEUTZUTAGE soooo mooodern!! Die Kabarettprogramme die von den Kabarettisten, Kabarettistinnen, Autistinnen, nicht Artisten, abgespult wurden glichen eins wies andere so modern kurzweilig und langweilig, statt nachhaltig aufs Publikum. Gut für Valentin in seinem Anstaltszimmer, um dort am Morgen vor dem Früüüühstüüüück, so herum kalauern zu können, so eine Morgenandacht: oba des Arschloch des mie verpfiffen hot kummt ma besser nimma unter die Augen! Aus und Ende. Die griechische Mythologie mitsomt dem Aristoteles-Philosophen ging ma sowas am oArsch vorbei und do kummat ma no da Shakespear daher. Des reinste Ammenmär und Wiederholungen ohne end, ohne die Ägypter und Perser tät ma no immer in da Nudelsuppen von Schlitzaugen daher schwimmen. Kinder ohne Augen und verlustige Gliedmassen, was mo holt unter massen sie so vor Stellen mog, hots jede sekunde of da gonzn wöd. Jetzt glei wiad a komman! Da Herr Koarl? Net grod jetzt! Da Joint rinnt ma do grod obi! Im dark net brüllens an jeder ecken noch aan wöltuntergang oba können net meu bis drei zöhl. Die tuan so oas tät ma die drogen und Woffn net auf da strossn finden und extremisieren und lulu mochen das an a pfuarz kommt moch ma a olle mitanand. Exkreme und islamisieren oda christianisieren is jo a des sölbe. So wia extra matura, estramadura oder extra mature? i ken mi nimmer aus. Ich frog mi jötzt da würrklich, is des oalles, seids es olle narrisch?! Genug Oliven Frau Chefin! Frau Chefin! Genug Oliven! Do samma lustig im Dirndl und da Lederhosn! I frei mi, so dass der im Häfn kummt füar san Betrug, und mit eam glei die schene, fesche Helene und den Gabaallieeee hinten noch und tschüssssili. Die sand deppert das die Tür net zua gät. Die luaga mit der er ihra oarmen söö. Warum? Weiös eini geht! Der Irrtum ghört auflärt, des Verbrechen on derer Menschheit oder glaubst du da Putin hot si no nie in die hosn gschissen? Der Putin wül eh nua a europa oalle mochn, oalles nur Augenauswischerei, kränkt hobma eahm, ausglocht, des is da grund. Da hauns an Staat 1947 mitten im sond eini, rundum de korangläubigen und wundern sie dann das dort ka ruah is. Seids es olle angrennt im Schädel? Oberstübchenanwaltsverkehr, homo oder net, die söl zöhlt, wos drinnen im Herzi steckt und im Verstand, aber net irgendwölche glaubenskenntnisse. Da Installatör wird scho richten! Nix wiard a da richten! Des sand de jo soger von moargen, wenns um an Führer.... Valentine wo bleibstn? Long kann ie nimmer wortn auf die! Kumm scho! Gemma. Jetzta tonz ma noch da söln, loss dein körper weida erzöhl, die ondern werds scho net merkn. i kumm a glei woart, die Frau Chefin braucht no de oliven! Ich kumm glei Frau Chefin, Oliven habn ma no gnua frau Chefin! Der Titel posst ja guad eini. Wobei die Weiber sitzn in die Verlogshäser, Galerien und so an Zeug und mochen sie wichtig wie monnsbilder in olden zeitn, Hosn ohne end, des häts frieher net geben, jetzt stehst oalso schöe deppert do. Die lossn die nimmer eini! zspät is frau Chefin, jawohl frau chefin und glaubn wiarkli dos de bodehosn verbotn ghört, es häusln,

do werdens no scheh schau! Verschleiern wer ma uns müassn! Und des im Bod! Im Freibod springen jetzt nur mehr die verschleiertn Weiber vom zehn Meter tuarm. Gehns, gehts no a bissi lustiger? Und beeeiln sn a bissi, hinta ihnen woart schon die nexta! I fohr duarchn sond, duarchn sond und bam sa ma egal! Kumm, Valentine, wia miassen scho! psssssst! Die olden miassn ins oldenheim! Da Kurz kummt uns kurz besuchen und verlengt a essen! Empathischer gehts nimmer, so a flockerl, da scheisst die an, net ana hot des glesen, net aner. und a oanderer auf IBIZA schreit in a mikro eini dos ma ollesverscherbeln an die russn. Lauter Antibildungsbürger! Jo, lauter Antibildungsbürger, oba an Range Rover auf Leasing kauf ma scho, donn is des a blondes Mädele kane 1,60 mit aufgespritzte Lippen das die Tür net zuageht! Noja, das kurze wundersame Leben des Oskar Wao is holt net deppert. Deppart sand immer die ONDEREN! Kumm scho, Vladimir und Bodomir wortn net so long wie wir zwoa! Mei Schotz! Mein Schaaatz, Mei Schotz, MEIN SCHAAAAAATZZZZ!!!!- An Valentins Anstaltstür klopfte es laut, erschrocken schnellte er aus seiner Ecke empor und lief benommen zu seiner Abwasch und begann oder began, jetzt beginnen wir die Zähne zu putzen, sich die Zähne zu putzen. Putzen!! -FrrÜÜÜÜÜHSTÜÜÜÜÜÜCK!!!!!!-

RENATA

Fuckyoufuckyoufuckyoufuckjufuckjufukjugööööööthe

steht auf meiner Eingangstür, der einzige Hauch von Berlin den ich in mir trug, sonst bin ich **Renata**, ein einfaches Wiener Gassergassen Punk Mädel. Ein Horrorkind, eine Ulknudel aus Wien, da ist Stefanie Sargnagel ein Waisenkind neben mir. Authentisch. Ein Stammgast in der Arena und im Asyl, quasi bei unbekannten Spießstiefelern ohne Eltern aufgewachsen, ohne Kontrolle. **Renata**, war und ist immer frei und sorgt für Ordnung und Gerechtigkeit in einer durchaus ungerechten Welt. Punk sein und Anarchistin und Musik von Siouxsie and the banshees hören schließt keinen Konformismus aus, im Gegenteil, denn Punk war und ist Philosophie und bestärkt die Motivation sich für die sozial schwächeren Menschen einzusetzen. Ich lese gerne abstruse Geschichten, Michel Foucault, Bertrand Russel, Isaac Assimov und die 120 Tage von Sodom sind genauso wie the great rockn roll swindle in my soul, in meinem Kopf, in meinem Gedächtnis. Ich bemühe mich seit zwanzig Jahren meine Krämpfe, Kämpfe und Zwangsneurosen im Zaum zu halten, ein Rest Halo, wenn die Menschen ohne Eltern aufgewachsen sind. Dieses nicht vorhandene Vorbild ließ mein Grundvertrauen an manchen Tagen, meistens einige Tage vor meiner Meno zum Verzweifeln bringen und vollkommen aus dem Gleichgewicht geraten. Das waren **Renatas** Ausbrüche, in denen sie sich, obwohl sie Spritzen, Nadeln nicht ausstehen konnte, mit viel hochtrabender Überwindung eine Beruhigungsnadel verabreichen musste. Diese Ausbrüche hätten **RENATA** längst ihren Job kosten können, wenn da nicht Franz Kafka und C.H. Jung gewesen wären, ohne diese Götterboten wäre sie analytisch unfähig gewesen ihren eigenen Wesen auf die Schliche, die Spur zu kommen. Sonst bemühe ich mich gerade deswegen sehr rege am Unterricht und fördere meine eigenen Kolleginnen im Sinne eines Buchclubs in freier Natur, buchclubbing, nicht beachclubbing. Bevorzugt im Herbst, die rötlichen Ahornblätter gemeinsam mit den Anstaltsinsassen zu sammeln und so den Bildungsstandard der Anstalt deutlich anzuheben. Nach einem anstrengenden Anstaltstag gönne ich mir nicht selten ein genüssliches Vollbad in meiner übergroßen Badewanne und versuche an nichts zu denken, was mir naturgemäß nur selten gelingt.

(Die Perspektivenwechsel waren die reine Absicht) Ohne meine Anstaltsschwester wäre ich längst diesem Irrsinn entflohen und nur ihr, meiner Anstaltsschwester verdanke ich, dass ich noch an diesem Ort verweilen durfte, ein gutes Grundeinkommen genießen durfte. Ja, ohne die **Ritzn**, die mich schon vor fünfzehn Jahren zu der Verantwortlichen für die Anstaltsweiber gewählt hatte wäre ich nicht mehr. Schwester für Immer, nannte ich sie gerne, deswegen. Sie hat mich gerade heute daran erinnert, dass gerade das Ende einer Kriminalgeschichte, das Ende von einem Thriller einen meistens langweilt, wenn schon klar ersichtlich ab der Mitte der Geschichte die Auflösung erkannt wird und keinerlei Relevanz mehr für einen neuerliches spannungsgeladenes Weiter möglich macht. Hinzu kam das die vorkommenden Figuren meistens sehr platt beschrieben wurden. Schon deswegen ersehnte ich das Ende von Kriminal und Thriller Geschichten herbei. Aus ende, vorbei, es gibt und gab zu viele ohne Wert und ohne Spannung. Jetzt haben wir im eigenen Haus eine, also, schreitet voran hin zu einer Auflösung, die Schnitzjagd konnte beginnen. Und als ich so in der Badewanne im vergehenden Schaumbad meinen nackten Körper betrachtete und streichelte und untersuchte, ob alles an seinen wohl feilen Platz sein würde, erdachte ich mir meine Existenz wie neu, aber ohne, dass es mir sonderlich bewusst war, außer dass ich 1972 geboren war. Wenn es um meinen Busch unten ging, der Busch meiner Mu, kam ich unweigerlich immer nach Kreta, nach Griechenland zu meinen Nacktbadestränden, die versteckt in Form von kleinem Sand oder Kieselsteinbuchten existierten, wohlverdiente Einsiedlerstrände. Dort habe ich in Tertsä eine Schweizerin, eine Namensvetterin kennengelernt, sie lebte dort mit ihrer Tochter in ihrem aus Lehm erbauten Pueblo, als ich 1989 das erste Mal den Strand besuchte. Sie war eine gute Freundin von mir geworden und so wie ich war auch sie ohne Eltern aufgewachsen. Ich besuchte sie jedes Jahr für 2 Wochen, meistens im Juni. Ach ja, meine Körperbehaarung pflegte ich, nicht nur auf meiner Mu, auch unter den Achseln, nur auf meinen Beinen verwendete ich regelmäßig eine Enthaarungscreme. Ich wunderte mich damals ab Mitte der Neunziger Jahre sehr als von einem gewissen Sommer an, ich glaube mich zu erinnern das es der Sommer 1995 damals war, wo mir aufgefallen war das immer mehr junge Menschen keine Haare mehr unter den Achseln trugen und auch keine Haare mehr im Intimbereich. Alle waren glattrasiert und gleichzeitig mit diesem scheinbaren Modetrend kamen die Tattoos auf, Tätowierungen ohne Ende, nicht nur der klassische Indianerkopf von -Wer mit dem Wolf tanzt- am Oberarm, nein, die ganzen Rücken und Gesäße waren voll, am besten waren Ganzkörper tatoos, alle Formen und alle Farben. **Renata** ignorierte diesen Trend der Subkultur, obgleich sie sich selbst als ein tapferes Mitglied der frühen Stunden wahrnahm, und das trotz der Tatsache das die meisten ihrer damaligen Freunde sich diesen Trend unterworfen hatten, ging sie unbedarft weiter unrasiert aber gepflegt auf ihre Nacktbadestrände. Wenn sie sich das so recht überlegte, war während Corona eine ähnliche Situation, es gab die Impfgegner und die Impfbefürworter und so wurde die Gesellschaft eine gespaltene. Die angepassten und die unangepassten würde man sagen, aber so war es nicht. Inzwischen war es längst zum Mainstream geworden rasiert und tätowiert zu sein, durch alle Gesellschaftsschichten hinweg, inzwischen war die Tätowierung zur Normalität geworden und die Intimirasur ebenso und derjenige der Tattoofrei und unrasiert herum lief, meee Toooo, wurde zum unangepassten. So war das mit dem Kiffen auch, in den Achtzigern bis Ende der neunziger Jahre blieb das Kiffen den Outlaws vorbehalten, ab den 2000er Jahren war auch das Kiffen im Mainstream angekommen. Es gibt viele solcherlei überall zu finden, nur nicht in der ANSTALT. Der Titisee lag eingebettet in einen traumhaft schönen beruhigenden Wald und Berglandschaft den Balsam und Geborgenheit für verunglückte Seelen bedeutete. Eine wahre Heilanstalt, auch für **Renata**.

Die drei Anstaltsweiber, Theresa, Viktoria, und die Ritzn, zeiteingefroren schauen mal vorüber. Die Anstaltsinsassinnen leiden naturgemäß am Titisee an einer Affektinkontinenz, wie sollte es auch anders sein. Die Ärzte haben es halt so erklärt, so wie sie immer alles erklärten im Sinne von: Die sind halt verrückt! In Wahrheit haben sie nichts weiter als eine Nervengrippe, sind manisch-depressiv oder leiden an Depressionen, liegen da kreuz und da quer, schizophren halt. Diagnose über Diagnose, halfen nicht gegen die Schmerzlinderung der Patienten. Sie schrien weiter.

VIKTORIA

Kaum zu glauben das Viktoria mit ihren heute 35 Jahren einst im Alter von 7 Jahren Rachmaninov Stücke am Klavier empathisch jedes Stück, jede noch so kleine Partitur, jedes Musikstück bis ins kleinste Detail begreifen und erfassen konnte das sie schließlich mit 8 Jahren alle Rachmaninov Stücke verkehrt herumzuspielen begann. Leider verunglückten beide ihrer Eltern bei einem Autounfall tödlich als sie 12 Jahre alt war und kehrten nie wieder in ihr Leben zurück. Mit 15 Jahren nahm sie Heroin, Metamphetamine und Alkohol in rauen Mengen und schlug einen Polizisten Krankenhausreif. 15 Jahre ohne Drogen in dieser wunderbaren Anstalt mit ihrem eigenen Zimmer ließ sie dennoch für ihr Alter desolat wirken. Bis heute versuchte sie sich mindestens einmal im Monat das Leben zu nehmen, immer überraschend, immer wiederholend und immer auf die gleiche Art, indem sie ihren Schädel so lange gegen die Wand schlug bis dieser blutig und die Wand blutverschmiert immer wieder gereinigt werden musste. Sonst war sie eigentlich eine recht nette Frau, wie eine in die Jahre gekommene Uma Thurman aus Pulp Fiktion, wegen ihrer Frisur nur und den wahrscheinlich noch süßeren Schmollmund. Eigentlich zum Verspeisen und so hatten es so gut wie viele Jungs schon probiert sich an sie ranzumachen und waren immer an ihrem sarkastischen, spitzen, geistreichen Verstand gescheitert. Die Fenster ihres Zimmers waren nicht umsonst vergittert, sie liebte die Futuristen und was sie unausstehlich fand, der blühende Flieder im Frühjahr, der stinkt, sobald er verblüht.

THERESA

kam aus dem Tessin und angeblich, sollte man ihr tatsächlich Glauben schenken, war sie mit der Familie Giacomettis verwandt, Giacometti der Bildhauer, Giacometti, der Maler und Giacometti der Architekt. Eine künstlerische Begabung konnte man bei ihr nicht nachweisen, nur eine gewisse Brutalität. Sie gelangte mit 22 Jahren an den Titisee in diese Anstalt und war einer der ersten Anstaltsinsassen und noch vom Aufschneider aufgenommen und behandelt worden. Hinter vorgehaltener Hand quasi hieß es, sollte der Aufschneider sich an Theresa vergangen haben und dem Aufschneider sein Glück war, das ihr Zustand und ihre Stummheit verhindert hatten, dass seine Tat an die Öffentlichkeit gelangt wäre. Zuvor war sie mehrere Jahre hinter Gitter gesessen, in einer gut gepolsterten Einzelhaft. Sie hatte bei einem Banküberfall in Zürich einen Polizisten vorsätzlich erschossen. Ihre bevorzugte Kleidung bestand aus schwarzen Latex Kostümen, Handschuhen inklusive Latexmasken, die allerdings in mehreren Farbvarianten. Ihre Fingernägel trug sie lang und schwarz und last but not least, ihre Lippen waren aufgespritzt und immer mit schwarzem Lippenstift beschmiert. Während der letzten 18 Jahre hatte sie noch kein Wort von sich gegeben, nur ihre grausamen Gesten und so manch anderer

Orakelsprache diente ihr als Verständigung. Nur wenn sie in Laune war, bediente sie sich geschickt der Gebärdensprache. Es fiel ihr schwer nichts zu tun, obgleich sie die meiste Zeit nichts tat, nichts für ihre Bildung oder sonst was für ihre Besserung, so blieb sie unnahbar für jedermann und jeder Frau, außer mit der **Ritzn**, mit der sie ein Geheimnis zu teilen schien. Und wenn sie einen Orgasmus beim Masturbieren bekam, schrie sie so laut sie konnte. Na und? Ihr Gedächtnis war in Zürich zurückgeblieben, ihre Muschi lag am Fuschl See oder gar am Genfersee. Was ihr sonst noch eigen war? Sie konnte schreien das die Welt in Stücke fiel, wie es ISreal und der Iran nicht zu Wege brachten, denn ihre Stimme ließ sämtlich Glasscheiben in der Anstalt zerspringen, alle Gläser gingen kaputt, was zur Folge hatte das ihr Zimmer zwar ein Gitter besaß aber keine Fensterscheiben und anstatt Glas fand man in ihrem Zimmer nur Holzbretter. Me to me To Me to MeTOOOOOO!
Also, wenn ich es mir so recht überlegte, **Theresa** wäre schon eine Kandidatin gewesen. Da erwachte Max schweiß gebadet in seinem nass geschwitzten Bettlacken. Es war hell geworden und sonst auch Zeit für einen Tee.

I

CH UND DIE WIRKLICHKEIT

Die Wirklichkeit und ich waren, wenn ich es mir so recht überlege, niemals, ja niemals die besten Freunde gewesen. Aber das Ich war wichtig, weswegen die Madonna mir erschienen war und nur ich wahrnehmen durfte, ein deutliches Zeichen einer Egozentrik. Seit der mehrwöchigen Sizilien Reise hatte sich mein Leben komplett verändert. Dort war ich vierundfünfzig Jahre alt geworden. Bis dorthin, zu diesem Zeitpunkt war ich gut durchgekommen mit meinem Leben, alles hatte gut funktioniert, die eine oder andere kleinere Krise, ja, ok. Das Bewusstsein in einer westlichen eingesperrten Arbeitswelt tätig zu sein und dabei zuzusehen wie die menschliche Spezies alles, den ganzen Planeten dabei ruinierte war mir natürlich schon immer klar gewesen. Aber spätestens als ich im Jahr 1985 mitten in der algerischen Sahara einen Stein aufhob und darunter eine Marlboro Box finden sollte wurde mir klar, dass es bereits zu spät gewesen war. So beließ ich die Nacht zuvor in Erinnerung, wo ich noch mit einem Tuareg Tee unter klaren Sternenhimmel frei von Drohnen und Satelliten genossen hatte. So lag damals die Milch Straße einst zum Greifen nahe dreidimensional voll erfassbar und ungewöhnlich heroisch und farbig vor mir. Aber nach Sizilien sollten meine Bauchschmerzen beginnen. Bauchkoliken mit erbrechen und anderen Grausamkeiten. Angschissen hob i mi net. Trotzdem konnte ich den Schließmuskel nicht mehr kontrollieren und musste unbekanntes Terrain aufsuchen. Die Muskeln, die immer wie selbstverständlich funktionierten, funktionierten einfach nicht mehr, von heute auf Morgen, einfach so. So brach ich Ohnmächtig mitten in der Toilette zusammen und schlug mit dem Kopf gegen den Heizkörper. Blutüberströmt fand ich mich in einer Notaufnahme immer wieder, immer öfter. Die Ohnmachtsanfälle wiederholten sich regelmäßig, meistens wenn mir Blut abgenommen wurde, diese brachten mich immer öfter in ein Krankenhaus zu Untersuchungen. Vier Jahre benötigten die Ärzte, um bei mir Gallensteine festzustellen. Seit der OP habe ich nun wenigstens vor den Ohnmachtsanfällen und Bauchschmerzen eine Ruhe. Doch meine Verletzlichkeiten blieben mir erhalten. Ich schlug mir regelmäßig meine Knie und Schienbeine wund. Gerade eben bekam ich wieder einmal einen Schnitt an der Pulsader zugefügt. Hat wer Getan?

DIE RITZN

the leader of the woman group

sfento naffa ageh ma gaffa, schwitzerditsch, net fahrhell, verlieria hob ma kloanes schreiendes boalg, net gwusst, fahrhell, wia ma gschiat, net gwusst wos is. A schwitz, Ausschwiz woard kumma, net glei, oba, do olle Sochn mitgrennt, fahrhell, net wöls das ich akumma und hots einfoch gnommen, verlengt hättert, na do is a afoch kumma und hots gstohlen, mehr wor net zum sogn. Und jetzt schleichts euch olle. gnua gsuacht, nix gfunden, nur da schmerz im Körper blieb, füüür immer. Es is wos zsuam fierer tuan, die puppn wors net, oba die ondern woarn wichti! Deswegen hob i bschlossa, die onderen aufpossn gemeinsom, dos net wos unrechtes gschiat. Die Ärzte seng des net, niimmer, niemals, never ever. und da wors im Sumpf und in do stille, nua des gluckernde wosser, dompf, wuarzln, a wüde wöd, net ohne hexn und gspenster, da sond se olle und fühl'n sie woal, des wichtige woar des göld, mana, magna, des woar wichti und sterbn werns olle mit eren göd, mit äerna schualdn. Aus is. Des kapiern da menschle net, des nix wert is rennans noch. Fahrhell! Die sand deppart, deppart sand die. De TITISEETANT hot no olawei olles des gwusst. I spü mi im sond und in da bodewonn, die söl umgibt mi, streichel mi, dort gibts an oarmen zeh, da pfleg ma de kerper und de söln und wia snd daham und fahrhell mit die onderen. Die eigene söl woar des wos zöhlt. Liab muaß ma zum eini greifen in die Muschi zählt die Gewalt einer männlichen Hand, bitte, so bitte, jetzt soll er kommen und ma mit der Faust einifohrn dos i schrei. Dess muß guttun, nachdem sehnt sie sich auch, das war ihr bewusst, das ging ihr ab, an Mann, a richtiger Mann. Aber stattdessn muaß i mi also ols chefin aufspül'n, die ondern weibsbilder die sie net zsuam hölf'n wissent, also bin i zua Beschitzerinn woardn, net fua mein schotz, net, fohrhell, bin i die, die die mocht hot üba de Büda de ma sölber moln. Die gonze gschicht in de büda, so hob ma die Gob doholdn. So, si mischat a dunkle forb, groh, doart bollert de buam, ana dreckiger wia do ondere, o boa wenige sand nimmer do, a bo wenige sand so lalla im schissele, oba da rest wih imma wos und wenss nur die duankla wolkn wor. Da Aufschneider wor nimmer do, hots ghassn, do da mox wor ee do, no. Wers wor ws nua de söl, **Renata**, die wissa des oba dort wör da hümmen so grau, so dumpa, bei die berg, die woalkn so dumpa, des wosser om see so dumpa, farhell des wosser!! Net de Renata woars, sie was no, hot was gsehn des net sen hät dirfn, so wie ih, ih hät des net seähn dirfa. FRÜÜÜHSTÜÜÜÜÜCK is. a spieglein on do, die zehnt, die zechn, oalles ghört gschminkt, nua die hoa loss ma, die sand net guad fi die buam, di reissn, die ziagn. Kane Hoar, nua di Viktoria derf soche hobn. Ich schlitz des, ich schlitz des, i schlitz des. Des büd wor om onfang fahrhell, wieda bin i net weida kumma, fuck of the frühstüüüüück!. Die **Ritzn**, deswegen, weil, als sie eingeliefert worden war, ihr ganzer Körper mit hunderten von kleinen selbst zugefügten Messerritzen übersät war. Es dauerte viele Jahre, bis sie ihren Hang zu Selbstverletzungen ablegen sollte, dies schließlich hatte sie **Renata** zu verdanken, so, wie die **Ritzn** als Dankeschön **RENATA** zur Oberschwester verhalf. **Ritzn** kam ursprünglich aus einem kleinen deutsch Schweizer Dörfli, fern der Städte und mit engen Moralvorstellungen aufgewachsen, niemanden anderen als sich selbst war sie in den ersten Jahren in Zürich der Straße ausgeliefert und später durch eine Freundin nach Berlin gezogen, wo sie schließlich unglücklich im Häfn landete. Vielmehr wusste man nicht von ihrer Person, wankelmütig, mal hysterisch von Ängsten befallen, dann wieder katatonisch depressiv und nicht ansprechbar, dennoch blieb sie in ihren kraftvollen Ausdrücken der deutschen Sprache mächtig, eine tapfere Stimme nach außen für die Frauengruppe.

ICH

wartete und wartete, ich wartete, oba da kibara wollt doch kommen? In der Eile nach seinem Anruf hatte ich ganz auf meine Suche vergessen, wie einst mit der heiligen Figur in meinem Oarm hob i gonz noch die Schrauben vergessen und was i eigentlich wollt und jetzt kummt der Typ einfoch net und net daher. Vielleicht hot a jo die foalsche Adress? Ach was, der wird scho kumman und die Briefmarkensammlung meines Voters hot an no a Zeit, Göld brauch i kanns in the moment of shit happens. Vertan hob ich mi, i woar gar net Ich, dass Ich war nicht Ich. Die bringen mich alle durcheinander, i kenn mi nimma aus. Dort die Schrauben, der Maulwurf auf meinem Bett, die Kröte in der Sauna, ja leckts mich doch und jetzt no der Kibara wegen dem Aufschneida, den unnötigsten Oarzt von Scheipps bis Palermo oder von Titisee bis Djibouti! Aber jetzt hots doch geläutet, des woar net Frankie goes to hollywood, eindeutig, des muss er jetzt sein. Er wischte sich schnell die Reste von der Schaumrolle vom Bart eher er zur Eingangstür wischte und diese schwungvoll öffnete. Kommans nur rein, a bisserl a sauer ei von gestern nocht. Aber wenn sie so einfach kommen, bitte sehr, was doaf ena anbieten, bitte sehr, Kaff oder Tee? Oder wollens sie mir mit Anführungszeichen, Groß und Kleinschreibung daherkommen, aja, der Leser kennt sich sonst nicht aus. Ihren Namen bitte sehr deswegen. Laut bitte, ich hör sonst nichts und der Leser will sich auch mit so an Zeug wie Namen nicht herumschlagen, gehns bitte Ahh, Der Herr Inspektor Bernd Leverkusen. Ahh geh wirklich, da Bertl mit mein Lieblingsfußballclub. Habens an Ausweis, bitte, da hätte schön gschaut und erst der Leser, sind sie wirklich a **Inspektor**. Danke. Jo, ich wor doart, ist richtig, zum Glück nur ein paar wenige Monate. Mit dem Dr. Aufschneider hatte ich nur ein kurzes Vergnügen, ich war hauptsächlich mit dem Dr. Max in Gesprächen und die onderen gingen mi nichts an, mit keinem anderen Patienten hatte ich je Kontakte, doch, mit einer Pflegerin, ana richtig guaden Pflegerin, einer Heldin, der **Renata**. So jemanden findet man heute gar nicht mehr, so eine großartige persona.

Und wie war der Sex mit ihr? Waren die ersten Worte Bernd Leverkusens an Georg Armbruster, dem gefiel sein gegenüber nicht, wie dieser widerlich ungeniert und respektlos nur Unsinn von sich gab das ihm die Leberkässemel drohte den Hals emporzusteigen. Er schluckte seine Wut runter und begann von neuen seinen Fragenkatalog zu folgen. Also hatten sie so gut wie keinen Kontakt zu dem Dr. Dr. Aufschneider? Net wiarklich, nur am Onfang, die ersten zwei Sitzungen, die Erstgespräche habe ich mit ihm ghobt, oba, der is sehr zuadringlich gworden in der zweiten Sitzung und hot ma im Oarsch einigriffen. Guat, mir ist es wirklich beschissen zu der Zeit gongen, also bin ich sofort zum Max gewechselt, der woar a klasser Kerl, eher auf meiner Wellenlänge, wenn sie wissen, was ich meine, Und nach fünf Monat durfte ich ja die Anstalt wieder verlassen, aber ohne Max und vor allem **Renata** wäre i sicher heute noch dort. Wegen der tätlichen Angriffes wegen, waren sie und sind sie Dr. Dr. Aufschneider nicht böse oder nachtragend gewesen? Immerhin hat er sie sexuell belästigt könnte man sagen, das kränkt doch und da wollten Sie ihn nicht umbringen? Der war holt a Arschloch, ich hatte zuvor in meinen Leben schon einmal einen Hautarzt, der solche sochn probiert hot, solche da quere leut gibts mehr oas ma glauben würd. Obwohl ich nur ein Ekzem am Ellbogen hatte, wollte der das ich mich für ihn nackt ausziehen sollte, so stand ich da vor ihm mit meinem Luxuskörper. Da Schauens nicht schlecht, guck mal und hab ihm den Pimmel ins Gesicht geschleudert. Dieser Hautarzt hat mir glatt Einlagen für meine angebliche Fehlstellung der Beine verschrieben! Herr Inspektor, sowas haben sie auch nicht gehört, oder was? Umbringen? Nein, hat damals mit meiner Ex auch nicht funktioniert, obwohl ich die wirklich gehasst habe, wie sonst niemanden, nachdem sie mich nach 15 Jahren Ehe obeghaut hat. Fällt ihnen niemand da ein in der Anstalt, der sich auffällig gegenüber Dr. Dr. Aufschneider verhalten hat?

Mein **Ich** überlegte, während es endlich bei dem Schraubengewinde gelandet war und ich endlich wusste, wie ich das Problem zu lösen hatte. Na gut, aber vorsichtig, die **Renata** könnte ihnen da am ehesten helfen, die hat zu allen Anstaltsinsassen ein sehr vertrauensvolles Verhältnis, wie gesagt, ein storka Charakter ohne für und wider, die is super, aber mit der könnens net einfach so reden, des is a richtige Anarchistin in ihren Wurzeln, blitzgscheit, eine Philosophin und psychisch top geschult, empathisch, des dauert. Geschichte miteinander verknüpfen, des goanze great rockn roll swindle von den Sexpistols und den Film glei mit, Sigmund Freud bitte nicht, Franz Kafka nicht vergessen, so finden sie einen ehrlichen Zugang zur **Renata**. Oba, schickens eher ihre Chefin dort hin, die **Renata** is eher a Emanzen. Aje, bevor ichs vergiss, die **Ritzn** könnt a mehr wissen. Die Weiber sind noh dran in der Anstalt, wenn sie wissen, was ich meine Herr Inspektor! Mit einer sichtlich angefressenen Miene und mit einem gezogenen Fotz stand der untersetzte oder gar blade Inspektor auf, richtete seine Hose im Schritt und machte sich am Weg Richtung Tür als er sich noch einmal umdrehte und mich überraschte; sie wissen eh, ihr Vermerk zu einer gefährlichen Drohung vor fünf Jahren ist noch immer nicht gelöscht, sie haben damals keine Verurteilung erhalten. Verhalten sie sich unauffällig, die wird erst in zwei Jahren gelöscht. Falls ich von ihnen noch was benötigen sollte, werde ich mich bei ihnen melden, ansonst, verlassen sie die nächsten Monate das Land nicht, bleibens anständig. Herr Inspektor, Herr Inspektor, bitte, wortns no kuarz, foarns noch Sizilien, schauns ihnen die Insel an, drinnen und Palermo, sehr empfehlenswert, so was hobns no net gsehn in Europa!

Ein MANIFEST der NEUEN FORMLOSEN im zeitgenössischen Kunstverständnis ab dem Jahr 2025:

Das was künftig als zeitgenössisches Kunstwerk von Bedeutung sein wird, ist die Darstellung einer neuartigen Abstraktheit. Jede Form von Gegenständlichkeit und alles Figurative, jegliche Nachahmung der Realität ist nicht mehr als Kunstwerk zu bewerten. Ein Abbild hat nichts mehr in einer zeitgenössischen Kunstwelt verloren und sei dieses noch so perfekt in seiner Technik ausgeführt. Porträts verlieren in jeder Machart ihren Darstellungssinn. In der Objektkunst haben Industrieprodukte, Waren aller Art oder gar Markenartikel nicht mehr vor zu kommen. Das wird mit dem Jahre 2025 verpönt sein, eine Geschichte über das ICH zu erzählen. ICH UND WIR werden keine Bedeutung haben.

Die TURNERPREISTRÄGERIN von 2024 hat noch so eine letzte Arbeit hingelegt, eine Arbeit aus Industriemüll, um damit ihre eigene Geschichte zu erzählen. Das geht nicht mehr, das ist selbst für Studentinnen im Kunststudium nicht mehr zulässig. Für das geschriebene Wort bedeutet dies die Verbannung der einfachen Prosa aus dem Literaturbetrieb. Noch einmal, das eigene ICH und seine Geschichte darf nicht mehr in einem Kunstwerk ersichtlich sein und hat in der NEUEN FORMLOSEN Literatur auch nichts verloren. Deine Mutter, Dein Kind, Dein Vater, Deine Tante, hat nichts mit Li

Die -NEUEN FORMLOSEN- werden Orte aufsuchen die vor der Zeit archaischer Petroglyphen gestanden haben.

Der Grund dafür sind die Milliarden Smartphone-User, die täglich Abbilder produzieren, in jeder Sekunde und die sozialen Medien damit überfüllt waren und sind. Diese in der Masse produzierten Bilder und Videos, Podcasts sind der Gegenstand und der Beweis dafür, dass die darstellende Realität nicht mehr nachvollziehbar war und ist. Damit wird jeder zeitgenössische Künstler, der sich zu figurativen und gegenständlichen verführen lässt als -Reductio ad absurdum- vorgeführt. Als Gamechanger gesellt sich zu uns Menschen eine von uns entwickelte fortschreitende KI., die, die alles, was mathematisch erfassbar überträgt, kopiert, nachahmt, speichert. Gleichzeitig waren unfassbare Kriege entfesselt worden, deren Grauen sich jeglicher Vorstellungskraft entziehen. Diese Leiden waren in ihrer Masse nicht ausreichend dokumentiert und erfassbar. Als Antwort für diese gravierenden Zustände müssen sich selbstverständlich die Werte eines Kunstverständnisses vehement verändern und somit den Gegebenheiten anpassen. Künstler verpflichten sich der Formlosigkeit so lange bis wieder eine Contenance stattgefunden hat. Die Form muss in ihrer Eigenschaft als Contenance angesehen werden die verloren gegangen ist. Die Formlosigkeit ist als Antwort auf eine verloren gegangene nachhaltige Sinn stiftende Kommunikation zu verstehen, die, die unterschiedlichsten Werte und Anschauungen akzeptiert, mit einbezieht und so zu positiven Akzenten für die so notwendigen Lösungen der unterschiedlichsten Parteien führen könnte. Es wäre so einfach die Contenance wieder zu gewinnen, stattdessen findet eine Verhärtung und Verrohung statt. Die Formlosigkeit spiegelt und provoziert somit den Ist-Zustand der von den Menschen gemachten Welt.

THOMAS, VALENTIN und FIVECENT

Diese zwei Seiten fanden sich an der Anstaltszimmertür von **Thomas Wegscheider** angeschlagen, während Theresa unruhig vor dieser Tür hin und her schlich und dabei immer wieder zwischendurch einen kurzen Blick bei dem Text verweilte und nicht wirklich darauf kam was dieser eigentlich zu bedeuten hatte, dieser Unsinn, wie sie meinte. **Thomas** gehörte auch schon seit Anfangstagen zum Inventar dieser Anstalt und war nun als über fünfzigjähriger sicher der älteste Insasse. Der "Gelehrte", der "Obergscheide" wurde er von seinen Kumpels genannt, auch wenn er selbst sich als "Meister" des § gerne ausgab. Im Sommer in den Parks fand man ihn immer wieder mit Peter Handkes "Jukebox" und der "Abwesenheit" oder mit Thomas Bernhards "Alte Meister" und "Holzfällen" aufgeschlagen, rausrezitierend, hinausschreiend, als wäre er einer dieser Burgschauspieler. Machte sich so mit seinem Gehabe wichtig, bettelte um Aufmerksamkeit. Ohnehin verstand ihn keiner der hier versammelten Gesellschaft oder waren in der Lage ihm zu folgen, den Schriftstellern, den Künstlern gegenüber einem Verständnis aufzubringen. **Thomas** litt an den unterschiedlichsten Neurosen und nicht einmal Max war ihm gewachsen gewesen und imstande ihn zu verstehen. Nur **Renata** hatte ein klein wenig einen Zugang gefunden, zu diesem sehr eitlen Wesen, das er vorgab zu sein. Seine Eitelkeit bedeutete für ihn eine reine Schutzfunktion. Theresa schien an diesem Tag irgendwas von **Thomas** zu benötigen, so wie diese Göre vor seiner Tür hin und her wischte.

Das fiel auch Valentine auf, seinem einzigen Freund hier in der Anstalt. Valentine war ihm auf den Leim gegangen und genau der richtige Charakter für ihn, um sich in ihm zu spiegeln, so bewunderte er als einziger **Thomas Wegscheiders** übersinnlichen Größenwahn, Valentine schien da seinen Meister gefunden zu haben, für ihn war er eine einzige mögliche Wahrheit, ein wirklicher Seher, wurde aber nicht als das in der Gesellschaft anerkannt. Was **Thomas Wegscheider** deuten konnte, war mitunter bedeutsam. So verkündete er regelmäßig zum Beispiel als einziger zu wissen, wer dieser einst berühmte Tapisserie Künstler aus Thomas Bernhards "Holzfällen" eigentlich gewesen war. Regelmäßig hielt er den vergilbten Ausstellungskatalog eines "Fritz Riedls" in die Höhe und schrie lautstark: "Des is a!! Der, der die JOANNA am Gewissen hatte, die sich vor lauter Liebeskummer den Alkohol hingab und schließlich erhängt hatte! Dieser Fritz Riedl war in Wahrheit der einzige Schuldige und zugleich auch der einzige in Abwesenheit glänzende Hauptprotagonist dieses Schauspielles, dieses Dramas, dieses Holzfällens. Alle anderen Figuren waren Nebendarsteller, aber der wahre Protagonist war gar nicht anwesend, dieser Künstler, sagte man, sei nach Brasilien ausgewandert." Holzfällen verbarg so einige berühmte Seelen, dies zu Wissen, musste der Mensch kein "Meister" sein, hielt ihm Valentine vor, einfach um irgendwas zu sagen, da dieser insgeheim seinem "Meister" bewunderte, ja gerade so, als wollte er ihm jedes Wort nachfühlen, jede Bedeutung wie eine Schnecke als Schleimspur. **Renata** wiederum blieb ungeachtet dieser Angebereien eines spät pubertierenden jungen Mannes immer gelassen, und war für ihn da, sobald dieser in seine Depressionen fiel. Denn wenn er fiel, fiel er ordentlich. **FIVECENT** ist sein Nickname in der Titisee Anstalt, Nickname. Weswegen eigentlich? Nickname? **FiveCent** war vor 12 Jahren als ein Häuflein Elend in die Titisee Anstalt eingetroffen und schnorrte jeden um Fünf Cent an und nicht nur das, die Fünf Cent kamen von den USA, ja richtig, die USA, dort war **FiveCent** vor seiner Einlieferung. Genau dort, in Neu Mexiko hatte er damals einen Trip eingeworfen, einen Falschen, und war seitdem nicht mehr in die Realität zurückgekehrt, sabberte Elends vor sich hin und war von seinen gut betuchten Eltern höchstpersönlich an diesen Ort eingeliefert worden. Angeblich war er damals noch keine 18 Jahre jung und seine Eltern waren von dem Augenblick seiner Einlieferung nicht mehr gesichtet worden. Das muss man sich doch mal vorstellen, trotz dem vielen Geld eines Müsliriegelimporteurs und der hübschesten Mutter ever! Ein kleiner trauriger Wicht, verlassen von allen, verlassen. Deswegen auch hatten alle anfangs Mitleid mit ihm gehabt. Später jedoch sollten seine Mitbewohner viel Respekt für ihn aufbringen. Dr. Dr. Aufschneider sah in ihm einen hoffnungslosen Fall ever und übergab **FiveCent** bei seiner Ankunft gleich schnöde an MAX, der hätte sich um **FiveCent** kümmern sollen, scheiterte aber kläglich an einer noch nie zuvor spürbar gesichteten Schizophrenie, die bei **FiveCent** sämtliche Arten inklusive Neuerscheinungen aufzeigten. Einmal katatonisch, einmal aggressiv und so schnell wechselnd das Max außerstande war einer dieser vielen Persönlichkeiten nur annähernd zu identifizieren oder gar festzuhalten. Schließlich gelang es **Renata** tatsächlich hinter diese Vielfalt an Persönlichkeiten, die im Körper von **FiveCent** wohnten als einzige zu seinem ICH vorzudringen und hat sich seiner angenommen. Auf irgendeine obskure Weise hatte **Renata** einen Weg gefunden, einen Zugang, zu dem im Trip hängen gebliebenen stammelnden, furzenden, kaum einer Sprache mächtigen vor zu dringen. Das mag an **Renatas** Vorliebe für eine anarchistische Subkultur liegen, aber sicherlich auch an ihren empathischen Fähigkeiten hin zu den Drogensüchtigen Straßenkindern. Anfangs würdigte **FiveCents** die Zeichen. In seinem Mal-block befanden sich viele rätselhafte Zeichen und Figuren, die er regelmäßig mit **Renata** durcharbeitete. **Renata** meinte etwas kleinlaut, dass in **FiveCent** ein kleiner Adolf Wölfl versteckt liegen würde. **Renata** war auch diejenige die **FiveCents** wahre Geschichte über viele Jahre hinweg entschlüsselte. Ob ihrer Psychologiekenntnisse wegen, oder ihrer empathisch angelegten Erfahrungen sei dahingestellt.

Diese andere Geschichte über **FiveCent** war die, das er in Wahrheit viel älter war und im Alter von 28 Jahren in die TITISEEANSTALT eingeliefert worden war und das er eben doch etliche Jahre in den USA verbracht hatte, wo er Aufgrund seiner außergewöhnlichen Englisch und amerikanischer Slang-Kenntnis in Deutschland sich im Verlagswesen einen Namen gemacht hatte und so von einem kleinen Verlag aus Paderborn Anfang der neunziger Jahre in die USA geschickt worden war um das Original Manuskript von William Gaddis - **Recognitions**- zu besorgen um mit der Übersetzung zu beginnen. Dort hatte er sich dermaßen in das Buch der Bücher verloren das er bis heute immer wieder in einen dieser vielen obskuren Charaktere zu schlüpfen vermag. Er hatte immer wieder Auszüge aus - **Recognitions**- seinen Verlag geschickt, seinem Lektor, der diese Auszüge immer wieder abgelehnt hatte und gar für wirres Zeug hielt, um schließlich **FiveCent** von seiner Bürde zu befreien und ihn zu kündigen. Das war damals schon zu spät, den **FiveCent** hatte sich bereits zu tief auf diese monströse Geschichte eingelassen, eine Geschichte, die so, so wie diese geschrieben worden war, ihrer Zeit weit voraus gewesen war. Und so verkörperte er liebend gern und mit viel Pathos und Leidenschaft die mehreren Protagonisten aus diesem Werk. Das ging so weit das er sich in der Unfallambulanz einen Verband für seinen rechten Arm anfertigen ließ, um die Rolle OTTOs so perfekter ausführen zu können. So verharrte er sicherlich drei Wochen in der Rolle Ottos und quasselte laufend davon den nächsten möglichen Flieger nach Panama oder San Salvador nehmen zu wollen, dabei nuschelte und säuselte er so das ihn kaum einer wirklich verstehen konnte, wie Otto eben Otto im Roman auch dargestellt wurde. Dabei verschwand er oftmals am Tag in seinem Zimmer und tauchte als hinterlistiger Valentine im feinsten Gewande wieder auf. Dem eigentlichen Hauptprotagonisten, Wyatt, gab **FiveCent** nicht so viel Raum wie zum Beispiel den halbseidenen Recktal Brown und doch verlief die nachdenkliche verschlossene Raum-Zeit in wiederkehrenden depressiven und lethargischen Stimmungen exakt in Wyatts Spuren, der in Selbstgespräche vertiefte, mit Esma und Esther niemals zu einem Ende kommenden fliegenden Holländer. So wiederholte er dieses Spiel, das Schauspiel über Monate hindurch, solange bis zu den verschlungenen Morden hin. Es vergingen schließlich die Jahre. **Renata** fand heraus das **FiveCent** auch William Gaddis getroffen hatte. Es zählten Carlos Castaneda und John Cage zu seinem Freundeskreis die er vorgab im Esalen Institut in der Nähe von Big Sur kennen gelernt zu haben. Dort auch hatte er schließlich die Pilze eingenommen und war seit dem Zeitpunkt im Pilzrausch eingesperrt, gemeinsam mit den Figuren aus den - **Recognitions**-. Schon ein Jahr vor seiner Einlieferung an den TITISEE brachte ein kleiner Verlag in Deutschland "Die Fälschung der Welt" als Übersetzung der "Recognitions" heraus. Der Übersetzer war niemand geringerer als Ingendaay, **FiveCents** damaliger Lektor.

Die Frau Inspektorin besucht Renata in ihrem Büro, gemeinsam sitzen sie in einem Ruderboot am Titisee

In der Anstalt in **Renatas** Büro warteten mehrere Dutzend Spint Türen, Kästchen darauf geöffnet zu werden. Außerdem spielten bei der Eröffnung dieser Seancen die Gutachterin Frau Prof. Dr. Elisabeth Schwe... und die Künstlerin Pipilotti List die Rolle der heiligen Muth als Kontrollorgane. Als **Renata** das Kästchen Nummer eins öffnete fanden die Frauen darin einen riesenhaften überlebensgroßen nackten Frauenkörper aus Pappmache, in die man durch die übergroße Muschi hinein in ihr innerstes klettern durfte.

Renata: Von wem stammte diese berühmte Figur?

Inspektorin: Das geht mich nichts an Frau **Renata**, sie wissen sehr wohl das ich nach einem möglichen Mörder suche und nicht nach einer französischen, oder Schweizer Künstlerin wie zum Beispiel Pipilotti Rist eine war. Ich bitte sie daher mir aufrichtig mögliche Personen zu nennen die ihres Erachtens den Mord an Doktor, Doktor Aufschneider begangen haben könnten.

Renata: Jeder hier in dieser Anstalt, vom Pfleger bis hin zu den einzelnen an Schizophrenie erkrankten Personen und meiner Person würde dafür in Frage kommen. Dabei öffnete **Renata** das zweite Kästchen aus dem Sigmund Freud als Stoffpuppe herausfiel. Franz Kafka vielleicht? fragte Renata anschließend, darauf die Frau **Inspektorin:** antiquarisch, längst überholt und widerlegt, bitte räumen sie diese ekelhafte Puppe vom Tisch.

Renata öffnete das dritte Kästchen und wieder fiel eine Puppe heraus, diesmal Adolf Hitler. Die **Inspektorin:** Ohh, wie geschmacklos sie doch sind!!! **Renata** blieb nachdenklich in ihrem englischen Kostümchen mit karierten Schulröckchen und schwarzen Strümpfen sitzen. Der Anstalt wegen hatte sie ihre sonst langen pechschwarzen Haare zu einem DUT zusammengebunden. Wie sonst auch immer bevorzugte sie einen schwarzen Lippenstift. Ein wenig betrachtete sie sich als verstecktes Jungfernkid, doch in Wahrheit befand sich in ihr die Seele einer Vivienne Westwood oder noch besser, die junge asiatische Schauspielerin aus Kill Bill I. Das vierte Kästchen wurde geöffnet, aus dem ein Tropfen Blut auf den Boden fiel und diesen Boden, als wäre es eine gefräßige Säure, sich durch diesen hindurch fraß und ein Loch zum unteren Stockwerk produzierte. Die Frau **Inspektorin** starrte **Renata** nur fassungslos an. Einige Sekunden später brach es aus der **Inspektorin** hervor:

Ich würde gerne wissen wie es möglich gewesen war inmitten dieser phantastischen Bergwelt, an einem so traumhaften See wie den Titisee die Genehmigung zu er, erhalten eine Irrenanstalt samt wild freilaufenden schizophrenen, also gefährlichen Menschen zuzulassen, noch dazu wo der Titisee von der ganzen Welt besucht wurde, somit hier vier Millionen Touristen jährlich auf und abgingen um sich zu erholen und stattdessen von einer Horde von Geistesgestörten willkommen geheißen wurden?! Wie war das möglich?? Darauf öffnete sich das fünfte Kästchen, aus dem ein einfacher Ball herauskullerte. **Renata** blieb hartnäckig in ihrer Spur und blockte ihre sonst so fabelhafte Empathie vor der Frau **Inspektorin** gemein ab. **Renata:** Was meinen sie damit? Meinen sie damit ernsthaft unsere Patienten würden, könnten, wollten den nervigen, verblödeten, absolut verblödeten Touristen zu einer Gefahr werden? Oder war es womöglich umgekehrt? Ja, ganz sicher umgekehrt. Weltweit waren die Menschen, die in Massen zu den immer selben Orten reisten, eine Plage geworden! Und sie Frau **Inspektorin** wagen es, ja beschuldigen mit ihren banalen Vorurteilen und Klischees unsere Patienten.

Als die Frau **Inspektorin** im Auto saß und sich am Weg zur Anstalt befand, um diese **RENATA** zu treffen war ihr etwas unheimlich in ihrem Gemüt, nicht nur das diese **RENATA** am nächsten zu all den Patienten gestanden haben sollte, hatte sich diese Frau vor allem außerordentlich intensiv für die Rechte ihrer Patienten eingesetzt, dies hatte ihre kurze Recherche ergeben. Eine Frau vom Pflegepersonal sollte nicht nur ihre Schlüsselfigur werden, noch erregender war die Tatsache das der eigentlich zuständige Oberarzt keinerlei Einblicke zu seinen Patienten machen konnte, nicht nur rechtlich gesehen, sondern dieser scheinbar außergewöhnlichen Pflegerin all die Einblicke und Informationen überlassen hatte. Das warf auf Dr. Max Schneller mit seiner angeblichen Kompetenz keinen guten Schatten und erhob **RENATA** quasi in eine Sonderstellung. Diese Information kam nicht nur persönlich von Dr. Max Schneller, auch ihr Kollege hatte den Namen fallen lassen. Die Frage war nur wie einsichtig diese **RENATA** sein würde und vor allem ob diese Hinweise auf ein Verbrechen, auf eine auffällige Person oder gar dem Täter zum Vorschein brachte. Vielleicht führte dieser Hinweis nur in eine Sackgasse?

Ein Ablenkungsmanöver des eigentlichen Täters? Nein, dieser Dr. Max Schneller war nun doch zu dünnhäutig, kam nur sehr schwer mit seinem eigenen Leben zurecht, Bildung hin oder her, sein Charakter schien dafür, für eine derartig grausame Tat nicht in Frage zu kommen, zu bürgerlich, begreiflich, rational. Aber diese **RENATA** und ihr angeblicher Lebensstil, Gerüchten zufolge, lag sehr verwegen, einzigartig und fast ein wenig Sagenhaft umwoben vor ihr. Wer war diese Frau wirklich? Wem würde sie in dieser Anstalt begegnen? Da tauchte am Waldrand von der Seestraße eine Abzweigung, ein Weg mit einem Hinweisschild zur Anstalt am Titisee auf. Mitten im Wald erhob sich ein Glasbeton Bollwerk der Moderne mit mehreren Stockwerken. Gerade mal so hoch wie der Wald selbst, so dieses Gebäude vom See aus nicht sichtbar blieb. Die Einfahrt mit einem großen Parkplatz um eine schöne große plastische Figur umringenden pompösen modern gestalteten Springbrunnen wurde jedem Klischee gerecht und fügte sich geschickt an den Waldrand. Stroboskopisches erstrahlendes kühles Blaulicht empfing ihr Augenlicht, als sie in die Empfangshalle eintrat. Sie wurde bereits erwartet. Eine hagere Erscheinung, von ihrer Kinderkleidung mal abgesehen eher nüchtern wirkende Person stellte sich als **RENATA** vor. Das verhiess nichts Gutes, denn die **Inspektorin** war sich ihrer selbst von außen wahrnehmbaren bewusst, gleiches mit gleichen verstand sich selten zu Anfang gut. Das, was die **Inspektorin** jetzt zu sehen bekam erstaunte sie abermals, denn obgleich das ganze Gebäude aus dunkel getöntem Glas zu bestehen schien, so brachte **RENATA** sie zu einem Raum, der überhaupt kein Fenster nach draußen besaß und ziemlich dunkel und beengend auf die **Inspektorin** wirkte. Der Raum, **RENATAS** Büro fehlte ein obligatorischer Schreibtisch. Umzingelt von Spint Kästen die die komplette Wand ausfüllten, in der Mitte des Raumes, zwei ziemlich schäbige zweier Sofas und in der Mitte ein mit Zettelwerk überfüllter Beistelltisch.

RENATA hatte die ersten fünf Kästen geöffnet und deren offensichtlichen Inhalt, der vollgestopfte Inhalt, der überbordende Inhalt war den beiden Damen ja bereits entgegen geflogen, aus dem Kästchen entflohen, aber natürlich befand sich bei näherer Betrachtung jede Menge anderes Zeug in den Kästchen und wie die Frau **Inspektorin** nachdem der erste empörte Schrecken vorüber war und ihre anfängliche Unsicherheit abgelegt hatte, etwas genauer hin sah, entdeckte sie das jedes Kästchen beschriftet war, jedes Kästchen einen Namen offenbarte. Nun war die Frau **Inspektorin** doch positiv überrascht, denn **RENATA** hatte so auf eine besondere Art und Weise jede ihrer Patienten persönlich archiviert und so einen einzigartigen Zugang zu ihren Patienten ermöglicht. Keine üblichen Aktenordner wurden ihr zur Einsicht übergeben, so wie sich die Frau **Inspektorin** das erwartet hätte.

Inspektorin: Das ist ja genial **RENATA**! Warum haben sie mir das nicht gleich verraten? Also, mit wem fangen wir an?

RENATA: Ich weiß ja nicht mal was wirklich passiert ist, nach was suchen sie Frau **Inspektorin**? Warum ist der Herr Dr. Dr. Aufschneider auf einmal ermordet worden, obwohl es anfangs geheißen hat ein Herzstillstand mit 65 Jahren, wäre normal, aber wieso Mord? Was war in Wahrheit so Schreckliches passiert?

Inspektorin: Geben sie mir kurz Zeit, ich muss das mal verdauen, natürlich.

Die Frau **Inspektorin** verharrte, hielt kurz inne während sie ihre Jacke ablegte, um diese elegant über eins der schäbigen Sofas abgleiten zu lassen, nachdenklich und erleichtert zugleich nahm sie wenig später selbst auf eines der beiden Sofas Platz. Obgleich **RENATA** ihre Kühnheit bewahrte, fühlte sich die **Inspektorin** sichtlich wohler und ließ zu das ihr Selbst zu ihrem Selbst zurückkehren vermochte. Dies war der Zauber, den die **Inspektorin** erwartet hatte, vor der sie noch zuvor im Auto Angst gehabt hatte, eine unbegründete Angst wie sich jetzt herausstellte. Es entwich ihr die sonstige gekünstelte aufgesetzte Maske, die sie inmitten einer von Männern dominierenden Berufswelt automatisch aufsetzen und spielen musste, um dort bestehen zu können. Jetzt saß sie in einer Frauenwelt, in einer ALLES verknüpfenden Welt und nicht mehr wie sonst in einer Sackgasse, konfrontiert mit den immer selben Männerwitzen. Und das ohne **RENATAS** mithilfe, einzig und allein der schlaue Anblick der drei Dutzend Spint Kästen mit den jeweiligen Namen versehen glich einer Offenbarung und stand für **RENATAS** außergewöhnlicher Intelligenz und Persönlichkeit der sie, die **Inspektorin** vollen Respekt zollen würde.

Inspektorin: Zuallererst **RENATA**, sie haben meinen vollen Respekt für ihre außergewöhnliche Methode und für ihre intensive Beschäftigung zu ihren Patienten und ich habe sowas derartiges noch nie zuvor gesehen, das schwöre ich ihnen. Ich bin überwältigt! Zu Dr. Dr. Aufschneider kann ich ihnen nur so weit mitteilen, dass erst Tage nach seinem Tode auf Drängen seiner noch lebenden Mutter eine Obduktion durchgeführt worden war und am Hals eindeutige Würgemale am hinteren Halswirbel festgestellt wurden. So quasi versteckt unter den etwas längeren Haaren die Dr. Dr. Aufschneider trug. Außerdem konnte man Spuren von fremder DNA und sehr wohl Fingerabdrücke am Hals nachweisen, die, die wir keiner uns bekannten Person zu ordnen konnten.

RENATA: Also erwürgt!? Der Aufschneider war ein Mordsdrum, ein Turm von Mannsbild. Wie, wer sollte in dieser Anstalt so eine Kraft aufbringen?!

Inspektorin: Deswegen bin ich hier, die Antwort auf diese Frage zu finden. Wer in ihrer Anstalt nur ansatzweise die Kraft aufbringen vermochte umso eine Tat ausführen im Stande wäre! Dabei bin ich sehr wohl im Stande des Wissens und Gewissens, nachvollziehen zu können und mich auf vergangene Fälle zu berufen. Nachweise und Beweise, dass besonders aus der Gruppe der schizophrenen Border Line Patienten in ihren aggressiven Ausbrüchen überproportionale Kräfte nachgewiesen werden konnten. Während in ihren Ruhezuständen, von ihren ausgehungerten körperlichen Zuständen ausgehend ein vernünftiger objektiver außenstehender Mensch niemals auf die Idee kommen würde das diese zu solchen Taten fähig gewesen wären.

RENATA: Genau auf diesen Irrglauben war ich gefasst Frau **Inspektorin**, nur der sehr verehrte Aufschneider, war fast zwei Meter groß und wog über 125 Kilogramm! Und auf die Schnelle fällt mir keine Person hier ein, so quasi ja, diese Person! Nein, dies bedarf Recherche, von mir, aber vor allem von ihnen Frau **Inspektorin**. Wissen und Gewissen und Vorstellung und Wahrnehmung besagen mir das ich ihnen im Moment keine Antwort auf ihre Frage geben kann, ich wüsste niemanden. Nur eins war klar Frau **Inspektorin**, jeder in dieser Anstalt würde einen Grund haben diesen grausamen Menschen umgebracht zu haben, der Aufschneider war ein Höhlen, ein Höllenmensch, ka guada! Im Übrigen war Max der eigentliche Macher an diesem Ort hier, und auch der Grund dafür, dass sich die meisten von den Insassen hier wohl und sicher fühlen konnten.

Und während **RENATA** ihre Sätze an die **Inspektorin** aussprach, kamen ihr einige drastische Tötlichkeiten des Aufschneiders wieder hoch, sodass sich ihr Blick augenblicklich verfinsterte. Auch dies einer der Gründe erstens ihr Büro so selten wie möglich aufzusuchen, zweitens weil es an das Büro Aufschneiders grenzte und drittens, deswegen der Grund diesen Ort nur tief in der Nacht aufzusuchen, um die Ordnung der Spint Kästen mit ihren Utensilien zu vervollständigen. Ansonsten war sie durchgehend für ihre Patienten in ihrem Privatzimmer in der Anstalt anzutreffen. Dort fühlten sich die Patienten noch am ehesten ein. Ohnehin waren die Patienten im eigenen Zimmern aufzusuchen, da sie sich dort am wohlsten fühlten, ja, für jeden einzelnen von ihnen ihre Zimmer ihr zu Hause bedeutete. Diese Empathie war es, die **RENATA** mit ihren Patienten verband, eine Form von Geheimsprache, wenn man so wollte, denn die Ärzte sind und waren andere, längst andere Wege gegangen und mit einer Ausnahme von MAX kaum eine persönliche Verbindung mit den Patienten eingegangen. Dafür stand **RENATA**. Aber wer war fähig zu so einer Tat? Die meisten Ärzte an diesem Ort hatten so gut wie keinerlei körperliche Konditionen, die ihnen eine Tat ermöglichten, sie bestand ausschließlich aus verkümmerten Sesselfurzern deren Augenhirn vor den Bildschirmen verkümmerten und selbst das Hauseigene Fitnesscenter und die Schwimmhalle wurde durchwegs von Frauen aufgesucht. **RENATA** konnte sich erinnern dort noch niemals einen Mann begegnet zu sein. Einer der Haus Gärtner schien ihr da noch eher in Frage zu kommen, aber keiner dieser Hausgärtner hatte ihres Wissens nach jemals näherem Kontakt zum Aufschneider gehabt. Die Gärtner, sowie das übrige Hauspersonal waren zu weit weg von der Macht, denen würdigte der Aufschneider sowieso keines Blickes. Keine Kontakte die **RENATA** aufgefallen wären. NIX. Der Aufschneider kam auch sehr selten in die Anstalt, sehr sporadisch, er war viel auf Reisen, vielleicht war er alle vierzehn Tage in der Anstalt, wenn überhaupt. Seine Dienstwohnung direkt in Titisee war nur unregelmäßig bewohnt.

Inspektorin: War der Dr. Dr. Aufschneider jemals verheiratet? Hatte er womöglich Verhältnisse, von denen wir nichts Wissen konnten, wenn er so viel auf Dienstreisen war, und was war hinter den vielen etlichen Anschuldigungen an den unzähligen Minderjährigen? War der Herr Dr. Dr. Aufschneider womöglich schwul oder genoss er gleich beide Geschlechter? Solche Leute wie er genossen meistens mehrere Leben nebenher her oder Nicht!? Die Symposium Welt vielleicht?

RENATA: Ja, warum nicht! Die Frage gilt! Alles war zu hinterfragen! Vielleicht war es ein eifersüchtiger Gärtner? Nona net?!

Die Frau **Inspektorin** wandte sich wieder hin zu den geöffneten Spint Türen, überlegte kurz ob jetzt der richtige Zeitpunkt war, stand auf und bewegte sich hin zum ersten geöffneten Spint Kasten, schaute die vielen unterschiedlichen Devotionalien und entdeckte sehr wohl hinter einer Bekleidungslawine einen beschrifteten A4 Aktenordner.

Inspektorin: **RENATA**, ich bräuchte von jedem Spint Kasten, jeder Person hier im Raum nur einen einzigen Gegenstand für brauchbare Fingerabdrücke und DNA! Ich. Bitte sie darum, weil ich irgendwo anfangen muss, und glauben sie mir, sie haben uns schon eine Menge Arbeit erspart, den viel aufwendiger wäre es gewesen jeden einzelnen Patienten persönlich dafür aufzusuchen oder ausfindig zu machen, so haben wir hier alles vor Ort.

Ein Expertenteam würde sich in den nächsten Tagen zwecks Terminvereinbarung mit ihnen in Verbindung setzen. Und wenn es nur ein Haar des Patienten wäre, würde es uns reichen. Dann wird alles feinsäuberlich eingesackt und spätestens nach vierzehn Tagen haben sie die Gegenstände ihrer Patienten wieder zurück. Wie gesagt erscheint mir dies die bessere Lösung als und ja, wenn sie die Akten der Patienten für einen kurzen Zeitraum entbehren könnten.

RENATA: Schwierig denke ich, aber möglich. Damit wäre auch den Patienten geholfen, die haben schon genug eigene Probleme und müssen so nicht ihren Polizeiapparat ertragen, diese Verunsicherung konnte kaum einer von ihnen ohne Ausbrüche überstehen. Ja, ich helfe ihnen, im Gegenzug möchte ich nicht nur über die Ergebnisse informiert werden, ich unterstütze sie gerne auch dabei die letzten Tage Dr. Dr. Aufschneiders zu rekonstruieren, die wird einiges an aufwendiger Recherche benötigen. **RENATA** brachte die Inspektorin zur Tür und verabschiedete sich unten in der Empfangshalle höflich von ihr.

Rap kennt das, was da folgt, postmoderne Lyrik erklärt dir die Literaturkritikerin. Wenn da nicht die sehr verehrte Altsprache von Robert Musil oder Thomas Mann was dagegen gehabt hätten. Der Schweizer Jonas Lüscher gefällt sich sehr in der Nachahmung dieser Stimmen, gschraubt, mitunter über ganze Abschnitte wunderschön poetisch in der Erzählform romantisierend. Dann waren da noch die TALKING HEADS, eine Band wie es keine mehr gab. Verdammt nochmal. Nordwestrheinlandpfalzanderoder, war seit neuesten im Atlasgebirge oder dort wo das Ost Meer und das Nordmeer sich teilten und Delphine in Gruppen sich duellierten und im Tibesti die Wildsau das Sagen hatte, nachdem alle Tubu ausgerottet waren. Dort verscharrte ein Truthahn in Aserbaidshon in Fetzen gehüllte Menschen mit staubiger Haut. Brillengläser so dick, dass die Pupillen zum Vollmondereignis entarteten. Mildred aus Nordrheinwestfalenanderoder fühlte sich im Senegal in ihrer Pension nicht so wohl, im staubigen Dasein. Geachtet, Missachtet, Verheiratet. Alle müssen immer Heiraten, Verheiratet den Ehebund mit Indigenen schließen, Staatsbürgerschaften austauschen, danach flüchtete die Frau in den Sudan, hinter geschlossenen Vorhängen und Tränen in den Augen, nicht ins Ennedi, nein, nach Dafour, in ein Flüchtlingscamp mit Wasser von Nestle. Wieso nicht? Die Waffen für die Terrormiliz kamen aus Frankreich und vom ehemaligen Empire noch dazu, die andere Seite. Das Wasser halt aus der Schweiz, na und? Das war in Malawi alles nicht so wichtig, denn dort war das Wasser verseucht, dieser See und eine Serengeti blieb für immer Wüste. Frau Lehrerin, die Wildsau frisst alle Menschen auf! Wieso? Alles vertont! Alles verdroht! Da, wie dort, so wie der Begriff der Nachhaltigkeit die Lüge in sich verbarg, war alles andere auch Lüge, ein Riesen Betrug, Dieser Rap war wohl dem PLAN gewidmet und auch allen anderen Derwischen. Deswegen krampft die Körper so schmerzhaft zusammen auf ein Häuflein Elends Asche, die Masche. Das Grab nebenan war besser, weil mit wertvollen Mineralien versehen, seltene Erden, also noch Leben im Staub.

Mephistopheles finden Film gut. Schauspielerkörper in durchscheinenden Leinenfetzen gehüllt wirbeln auf einer Theaterbühne umher als ginge es ums nackte Überleben. Nicht in GAZA. Das Finden die gut, kein Wunder, das nun das Wunder rückwärtig Gehirne raussaugt, weg sind sie, und weg sind auch damit die Inhalte. Wie die bemannte Raumfahrt und die Sterne am Himmel.

RENATA umgab ein Wohlbefinden, hatte sie es doch fertiggebracht die Frau **Inspektorin** zum Erstaunen zu bringen und zu überraschen. Mehr hatte sie gar nicht erreichen wollen. Dennoch hatte sie etwas Beunruhigendes ergriffen, denn auch wenn sie sich sicher war das hier in dieser Anstalt keiner der Patienten für so eine Tat in Frage hätte kommen können, so war sie selbst erschrocken von der Adolf Hitler Stoffpuppe. Dieser dritte Spint war **Jochen März** zugeteilt, einer der frühen kurzweiligen Patienten der Anstalt. Wahrscheinlich einer der unheimlichsten Patienten die **RENATA** in Erinnerung behalten hatte. Das muss sicher schon mindestens 12, 13 Jahre her gewesen sein. Dieser **Jochen März** war direkt aus einer Anstalt in Rostock zu ihnen überwiesen worden, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch vom Aufschneider. Eine widerliche Kreatur von unzurechnungsfähigem radikalisiertem Charakter, er war nicht lange geblieben, kein halbes Jahr. Ein Krawallmacher und Aufwiegler mit dem die **Ritzn** zusammengeprallt war. Dem Aufschneider war damals nicht klar gewesen, was er uns Allen damit angetan hatte, dieser war damals auch wieder nur mit seinen Symposien, Vorträgen beschäftigt und was weiß mit was noch. Die Anstalt war wegen diesem Arschloch 24 Stunden am Tag im Notfallmodus, viel Aggressionen waren hier nicht erwünscht. Er wurde, soweit ich mich erinnern konnte, vorzeitig anderswertig hin überwiesen, am Weg dorthin gelang ihm die Flucht und kein Monat später wurde **Jochen März** festgenommen, als er bei einem Überfall einer Postfiliale in Baden-Württemberg eine 30jährige schwangere Frau erschossen hatte.

Swoopy Goldberg wippte wie sonst auch katatonisch im großen Aufenthaltszimmer, ein Aufenthaltsraum mitten im Wald, ein Raum aus Glas, eine Glaskathedrale, rundum der Mischwald, in einer klaren Nacht mit Blick auf die Milchstraße, hunderte Quadratmeter groß, gute fünf Meter hoch, zwei Stockwerke sicher, rundum inmitten Natur, mittendrin, menschliche Technologien, Kunstlicht, große Bildschirme, Spielkonsolen und Laptops, Wishtops strahlten wie viele namenlose Wettbüros ihre verheißungsvolles Licht aus, hier in der Nervenheilanstalt. Dort konnte **Swoopy** mit Nichten für Stunden nach oben gen Himmel starren, wo er den bizarren vorüberziehenden Wolkengebilden nachtrauerte, denn sobald **Swoopy** sich in seiner Fantasie auf ein Wolkengebilde festgelegt hatte, veränderte sich diese schon wieder, so entkam er den erstaunen einfach nicht, lag dort drinnen, verzweifelt, dass er untätig, unfähig blieb die ZEIT still zu halten. So sehnte er sich am Ende danach das alles aufhören zu existieren vermochte, verzweifelte daran das Nichts von Bestand wäre. String Theorie. Die lag hinter den Grautönen, in Purpur. In dem ein seltsamer Zwerg hin und her taumelte, mit einer krächzenden Stimme entkamen dem Zwerg Laute einer unbekannten Sprache, Aramäisch vielleicht. Vor einer Zeit von Geboten und Vorschriften und vor einer vorformulierten Grammatik lag **Swoopy** dieses krächzen im Ohr. Archaisch fuchtelte der Zwerg vor seinen Augen herum, krächzte Zaubersprüche und erschuf damit noch niemals zuvor gesehene Bilder. Im verborgenen Land. Ein und Mehrzeller zerflossen miteinander, so lagen die Wunder vollbracht vor ihm. Alte Sprache, alte Linguale Laute wie Bärengebrüll. Das Diese Sicht eine Geborgenheit geben konnte war das normalste der Welt. Sie entsprachen einer Glaubenswelt, einer Welt aus dem true net. taxmen m.d. t.p. d.l.

Wieder lag das **ICH** zu groß werdend vor mir, während ich so vor der dröhnenden Drehbank stand und langsam dem fortschreitend entstehenden Gewinde zu sah. Mit dem "Mann ohne Eigenschaften" hatte ich endgültig abgeschlossen, abgeschlossen im Sinne von verloren gegangener Zeit. Einschläferndes Werk, überbewertet wegen zu viel Dargestellten, überfüllt, überflutet mit endlosen nicht enden wollenden Beschreibungen wie Marcel Prousts Werk, wie unendlich viel Spaß. Damit also nicht allein. Im Gegenzug gab es Teilhard de Chardins Werk und tausende Andere. Nicht zu vergessen: Bernward Vespers Reise. Wo und warum war ich neben einem Maulwurf begraben? Warum überhaupt hatte sich der Maulwurf gezeigt? Noch dazu in meinem Bett liegend. Welche Bedeutung sollte diese Halluzination für mich bedeuten? Auch in KAFKAS Werk fand sich ein Riesenmaulwurf. Meine Frau hatte mich zum ungeeignetsten unangenehmsten Zeitpunkt verlassen, jetzt war es zu spät, ich war längst an das allein Dasein gewohnt und das ICH wurde somit zum Überich erhoben, dort fühlte ICH mich am wohlsten. Diese Lebensform ohne Konfrontation war mir die allerliebste. Meine FRRAUU!! Und ich hatte geglaubt das der Aufschneider freiwillig aus seinem Leben gegangen war, wegen seiner Anstalt. Jetzt war er endgültig nicht mehr unter den Lebenden und konnte niemanden mehr was zu leide tun. Max, die Anstalt, wie ich gehört habe wurde vorerst unter Verschluss gehalten, geschlossen und die meisten der Patienten würden an andere Orte gebracht werden. Ich schweifte ab. Wer konnte bloß dieses Untier Aufschneider umgebracht haben? **Renata** womöglich? Am wahrscheinlichsten einer seiner vielen eifersüchtigen Buben die er wie so oft um seinen Arztkittel herum im Schlepptau verbarg. Einmal den Tennisspieler, dann wieder einer der Gärtner, immer wieder fand er Junge Buben, die ihn, den Aufschneider vom Titisee abgöttisch ergeben waren. Dystopisch fand ich die Vorstellung sich einem Monster wie dem Aufschneider anzuvertrauen. All die Loverboys, wie in der Anstalt gemunkelt wurde, waren ihm stets ergeben. Die Macht griff ganz sachte bei Kurt Martin. Dies sprach einst der PLAN. Dem Stinker geschieht es recht. Wer sich mit dunklen Mächten einließ durfte sich nicht wundern, wenn ihm diese am Ende doch verschlingen würden, wie es einst auch Pasolini ergangen war. Aber genau da kam **RENATA** ins Spiel, dieses Buch, ja diesen Film Pasolinis, die 120 Tage von Sodom und Sala. **RENATE** blieb für mein Ich die eigentliche Heldin der Anstalt. Sie wusste über Jeden und Alles Bescheid. Mein Ich wusste nichts von dort, im Gegenteil war mein Ich ja selbst entgleist, mein Ich verloren, mein mich losgelassen, mein über Mich losgelassen. Dadurch wurde mein Ich aber neu formatiert und ließ die vielen Inneren Wunden und Schmerzen verheilen. Wie neugeboren erhielt mein Ich ein erweitertes Ich, ein vollkommeneres Ich, ein authentischeres. Mein Ich war nun geheilt und kristallklar meine Vorstellung von der Welt und von meinem neuen Selbst. Kein Suchen mehr. Endlich würde ich bei IKEA ohne Schlechten Gewissen einkaufen gehen. Der Zwerg in der Anstalt war verschwunden und schon war der Tag gekommen als eine dezente Mannschaft von einem Dutzend Forensiker sich in **RENATAS** Büro eingefunden hatten, um die Beweise unter Verschluss zu nehmen. Endlich.

Das, was niemanden einfiel und auch keiner am Anfang der Ermittlungen bedachte war die Ex-Frau unter die Lupe zu nehmen, der Grund war ein einfacher. Doktor Max Schneller, der selbst längst aus der Schusslinie entfernt worden war und als -no person of interest at least- in den Ermittlungsakten abgelegt wurde. So übersah die Frau **Inspektorin** eine ernsthaft unglücklich geschiedene Ehefrau mit einem Motiv, das vorerst ein Geheimnis bleiben sollte.

Irgendetwas stimmte mit **Swoopy** eigentlich nicht, **RENATA** hatte festgestellt das er so gut wie kein Erinnerungsvermögen besaß, ja, er wusste nicht einmal, was ein Erinnerungsvermögen sein sollte. Er war nicht fähig irgendetwas aus seiner Vergangenheit wieder zu geben, wahrzunehmen. **Swoopy**, ein Mensch ohne Vergangenheit. Im Moment war immer da, dass JETZT und HIER, aber gestern und morgen war einfach nicht vorhanden in **Swoopys** Wahrnehmung. Ein Phänomen das **RENATA** bei noch keinen einzigen Patientinnen so eindrucksvoll festgestellt hatte und das nach über fünfzehn Jahren. Er ließ seinen Körper vergehen, blieb unbeirrt im Momentum, starrte tagelang am Sessel vor sich hin, blieb bei Wanderungen oft für Stunden vor einer zerzausten unscheinbaren eigentlich hässlichen Fichte zum Stehen und umarmte den verletzten Baum mit einer Eindringlichkeit, die er so niemals mit Menschen teilen würde. Seine Eltern besuchten ihn regelmäßig jeden ersten im Monat, während er nicht wusste, was diese komischen Menschen im Augenblick eigentlich von ihm erwarteten, er erkannte sie niemals in den fünfzehn Jahren. Eine Situation, die weit drastischer und viel dramatischer wirkte als das Murmeltier, das grüßte, da fehlte jede Form von Bewusstheit und Humor. Nur durch **Swoopys** Eltern hatte **RENATA** spärliches aus seiner Vergangenheit in Erfahrung bringen können. Selbst als **RENATA Swoopy** mit diesen spärlichen vergangenen von Mal zu Mal in ihren Sitzungen konfrontierte, mochte dieser keinerlei Anstalten dort anknüpfen zu wollen und zu können, keinerlei. Als hochbegabter Student begann er im Alter von fünfzehn Jahren Philosophie, Sprachwissenschaften und Mathematik zu studieren und wurde während seines Studiums immer seltsamer, autistischer, was, wie so oft ein bekanntes Krankheitsbild bei hochbegabten Menschen zu beobachten war. **Swoopy** verlor seine Besinnung, sein aufrichtiges Menschsein, seine Contenance, seine Normalität sich in irgendeiner Form einen anderen Menschen in seiner Umgebung mitteilen zu wollen, zu können. Als **RENATA** mit dieser Problematik **Swoopys** nicht schlau wurde bat sie bei Dr. Max Schneller um Hilfe. Wie so oft hatte er nur eine Bücherempfehlung für **RENATA**, diesmal war es in **Swoopys** Fall zwei Werke. Eugen Drewermann und Robert M. Pirsigs -ZEN UND DIE KUNST EIN MOTORRAD ZU WARTEN-. Angeblich, so hatten es seine Eltern wahrgenommen, war er an den Welten Jacques DERRIDAS, GÖDELS und WITTGENSTEINS gescheitert. Vor allem an Derridas Wortklauberei, vor allem, meinte die Mutter immer wieder, wenn **RENATA** auf die Studienzeit zu sprechen kam. **RENATA** war sich sehr bewusst wie schwierig es war DERRIDA zu folgen, sein Werk galt allgemein, als eines der undurchdringbarsten Gedankenwelten unserer Neuzeit und auch **RENATA** war an DERRIDA gescheitert, bei den Versuchen seine Werke durchzuarbeiten. Diese vielen Recherchen, die damit in Verbindung gebracht werden mussten, zum Beispiel in der Grammatologie waren es Saussure, Husserl, Levi-Strauss, Rousseau. Das war viel zu viel, das glich einem undurchdringbaren Dschungel, wie den DARIEN zwischen Panama und Kolumbien. Bei DERRIDA fand **RENATA** nur vereinzelte Lichtblicke, während Michel Foucault bei weiten leichter zugänglicher für sie blieb. Aber DERRIDA bedeutete so viel wie David Lynch als Filmemacher folgen zu wollen. Eine nicht so leichte Aufgabe, doch zu David Lynch hatte **RENATA** einen Zugang gefunden und darüber hinaus verband sie mit Lynch eine innige Seelenverwandtschaft. Der arme **Swoopy** hatte laut seinem Vater den Verstand verloren bei der Frage über die Ursprünge der Sprache:

1. als Form von Schrift oder Bildsprache.
2. als Ausdruck von Lauten in Form der Linguistik.

Eine Streitfrage, die **RENATA** verblüffend einfach wahrnahm, laienhaft halt, das war ihr mit ihren halb-Wissen, nicht studiert, nur Bücher lesend schon bewusst gewesen, deswegen Hausverstand, die Glühbirnen und die Schrupplösungen, Tensionen. Ihr war immer klar, dass sich die Sprache von den Lauten her entwickelt hatte, hier war sie auf der Seite der Linguistik. Saussures Thematik über die Arbitrarität und DERRIDAS Aufarbeitung dieser chemischen Verbindung war ihr nur zu gut in Erinnerung geblieben. Ihr reichte die Tatsache das alle Tiere gemeinsam miteinander kommunizierten. Nehmen wir die Menschenaffen als gutes Beispiel voran. Die kreischten und schrien, aber sie teilten sich in dieser Form untereinander mit, wenn der Mensch sie genauer beobachtete, konnten wir Menschen ihnen tatsächlich folgen, ja, verstehen. Seit -2001, Odysseus im Weltraum- brauchte der Mensch hierfür keinerlei Erklärungen. Für diejenigen die es immer noch nicht verstehen wollen, selbst alle Pflanzen kommunizieren miteinander, oder wie in -Twin Peaks- das asiatische weibliche Wesen auf Erden, das sehr klar und eindeutig nur in Form von Gekluckse und Geschluchze und Geseufze, ohne auch nur ein Wort in den Mund zu nehmen, sich auf diese besondere Art und Weise den Menschen verständlich gemacht hatte. Oder war da nicht eine junge Jodie Foster? So, als Code hingeschmissen. Das machte **RENATA** am allerliebsten, aber aus **Swoopy** wurde sie nicht und nicht schlau. Eine Schocktherapie wäre von Nöten gewesen, in eiskaltes Wasser, am besten im Winter in den TITISEE schmeißen, ihn hineinstoßen, womit er niemals gerechnet hätte. Diesen Einfall hatte **RENATA** vergessen aufzuschreiben, so dass dieser Einfall, ein Einfall blieb, der in der Vergangenheit eingefroren blieb und **RENATA** sehr viel Wichtiges zu tun bekam als Dr. Max Schneller sein Büro verlassen hatte und nicht mehr zurückkehren sollte und **RENATA** gemeinsam mit einigen tollpatschigen nichtssagenden Figuren von Ärzten dort in dieser Anstalt zurückgeblieben war.

Da wurde es laut im Aufenthaltsraum, zur selben Zeit als die Spezialisten oben in **RENATAS** Büro begonnen hatten ihre Beweise einzusacken entfachte ein hysterischer Aufschrei die Alarmglocken aller Aufseher in der Anstalt, die allesamt in hektischer Aufruhr Richtung Aufenthaltsraum oder da quer fast orientierungslos hasteten, da liefen, laufen, rennet, flüchtet, mit Spritzen, Drogen Notfallkanister. Ein Chaos war ausgebrochen.

I hob engültig die Nosn voll von dir **RIIITZN**, du feige foalsche dreckschleuder! Du hinterföhst mi imma wieda, verorscht mi, nimmst ma meine Socha weg ohne dos is merka sollt, gib her jetzt endlich, gib ma mei hooar zruck! Die **Ritzn** lochte auf ihre so söltsame irre oArt oais hät sie sölba an drochn verschluckt, a dunkles tiafes lochn, boshoft, sölten, oba wen die depperte neuche nix kappiert, söber schuild, söber is de folsch und hot ma in da Speis verhunzte Nudeln aufegatscht aufn Töller. Zfleiß hob ihr die foalschen Hoar, die schiache Perücken obegrissen, die so mi moi kennenlernen! Während sich die beiden ineinander verkeilt hatten und um sich schlugen, am Boden wälzten und sich abwechselnd Fotzn ins Gsicht schlugen, sich anschrien betraten den Aufenthaltsraum die ersten Angestellten mit ihren Kitteln bekleidet und ausgerüstet, als wären sie bereit an der Front in der Ukraine zu kämpfen. Etwas hilflos bildeten sie einen Kreis um das verkeilte Frauenpaar, andere Patienten hatten sich bereits aus dem Staub gemacht und **RENATA** war heute noch nicht gesehen worden. Apathisch erschrocken und in eine Ecke zusammen gekauert war nur **FiveCent** zurückgeblieben und wusste nicht wie ihm geschah, gerade er war am wenigsten von allen an derartige Gewaltausbrüche gewöhnt. Ein Betreuer hatte sich schon seiner angenommen, richtete ihn hoch und brachte ihn zurück auf sein Zimmer. **Ritzn** kniete nun oberhalb auf der am Boden liegenden Küchenghilfin und schrie sie in einem fort danieder, die Küchenghilfin schrie mit ihrer schrillen Stimme zurück. Schon landeten die nächsten Watschen im Gesicht der Küchenghilfin. Host mi jetzt endlich verstonden du dreckiges Weibsbild du! Du host des

essen mit Liebe zu servieren und net freudlos und überhopt net herob lossend oals wärst was besseres! Wia sand fuanander do und keine is besser oder schlechta wie da andere! Host mi verstondn? I ziaig sonst des Messer und schlitz di auf dos die Chefs scho muorgn dei leba am Tisch liegen hobn! In dem Moment klatschten die Handflächen wütend gegeneinander, so dass keine die andere zu treffen vermochte, geschickt wehrte so die Küchengehilfin weitere Treffer ihres sonst schon blau angelaufenen Gesichts ab. Ein Unentschieden war somit erzielt worden und in dieser kurzen Watschenpause, noch bevor das Geschrei von vorne beginnen konnte, stürzten sich die ersten Betreuer auf die **Ritzn**, um sie von der Küchengehilfin zu zehren. Beide wurden voneinander getrennt, beide wurden mit Beruhigungsspritzen auf die Krankenstation gebracht, beide schreiten sich noch mehrmals wutentbrannt an. Später, als **RENATA** von dem Ereignis erfahren hatte begab sie sich schnurstracks zua **Ritzn** um nach ihr zu sehen und vor allem um ihr eine ordentliche Laudatio zu halten, mit den Abschlussworten das sie sehr enttäuscht von ihrer doch besten Freundin in der Anstalt war und das nie wieder passieren dürfte. Andere Ja, aber bitte **Ritzi**, du sicher nicht mehr, das darf dir einfach nicht mehr passieren. Du hast auch Verantwortung und wie schaut das im Übrigen aus, gerade in so einer Zeit könnten wir so was wirklich nicht gebrauchen. Es gab schon Gerüchte das die Anstalt aufgelöst werden sollte, schon bald angeblich, aber bitte **Ritzili**, tue mir so was bitte nicht mehr an, du hast ja, du solltest mir dankbar sein das ich dich aus der Schusslinie der Ermittlungen gebracht habe, ich mich bemüht habe, ich mich auf deine Intelligenz verlassen habe, und was machst du? Du verprügelst eine Küchengehilfin, die nicht mal noch ein halbes Jahr bei uns war. **Ritzn** schmolte nach der Laudatio und entschuldigte sich kleinlaut, dafür gab es keine Gründe zu nennen, sie war in Wahrheit noch nicht so weit um als gesund bezeichnet zu werden.

Den Ermittlern der Spezialeinheit war indessen all dieser Tumult kaum aufgefallen, waren doch lautes Geschrei in einer Anstalt ein tägliches Geschehen dessen abgestumpfte Seelen nicht mehr beunruhigen vermochte.

Inmitten der Ermittler befand sich auch Bernd Leverkusen der nicht schlecht staunte, als er die vielen Spint Kästen erblickt hatte. Da fand er sich auch schon vertieft in einem der Spint Kästchen kniend und holte eine kleine Stoffpuppe mit seinen Handschuhen empor, er hatte bemerkt das diese Stoffpuppe eine kleine Voodoopuppe darstellen müsste, auch bemerkte er das sein Puls schnell anstieg, es strömte Blut, die Puppe bildete seine Chefin ab, sie fiel ihn gerade noch rechtzeitig aus den Händen. Die Stoffpuppe war mit einem Pfeil durchbohrt. "Bitte, den Namen dieses Patienten nochmals, schnell!" rief er zu seinem Kollegen, der hinter ihm gestanden war. " Mr. **Jochen März**! Sir." " Naa, wunderbar, da hobma was fua unsre CHEFIN! Die wiard se frön!" Eigentlich ging ihm des olles am oarsch, oll der KRIMS KRAMS, was so des bringa, nua oarbeit! Kane Ergebnisse, kan schuldigen, nix wär ma finden." Fingerabdrücke, dos i net loch. wema finden, an Mörder, der, ders wor. do wiard a sein, trotzdem, so vieh menscha, aufgehoben die Spint volla abstrusitäten, ah Kabinett, a Gruselkabinett. A Weib solls gmocht hobn, a heidn orbeit, a hockn, net schlecht fü a weibsBild! Schlaues weibsBüd, fotzn hots, hot a gsogt, Tintoretto, Minaretto, wer ma sand des geht über vehikel, da diplomierte, da mehlaklierte bauens a Haus, wie naiv, narrativ mit was? Mit bloße Händ. Warum wohns des olle? Nie ghobt vorher, jetzt hobn wolln. Den Grund, die Steuer, das Steuer. Des nennt ma GAGA oder DADA? Moargn sama wieda do. Und übermorgn ah. Aha, Aha, Aha. Da. Wem wär ma finden? Ah Lokomotiv? Bis Moargn Charlie!

Camilla hatte sich tief im Haus eingesperrt ins Badezimmer. Eine Maniküre mit ihrer neuen

Lebensgefährtin, Lebensabschnittspartnerin. Alles ROSA und HELLBLAU. Später dann das schwarze Latex über das alles vollgespritzt mit Rosenwasser war. Hysterisch hochjauchzende übertriebene spitze Stimmen ihrer Freundin begleiteten von im Hintergrund kommenden Steigerungskanon von Ravells BOLERO. Ein Botendienst klingelte unten an der Eingangstür und wollte ein Paket abgeben, doch keiner öffnete ihm die Eingangstür. Stellte schließlich das Paket vor die Eingangstür und verschwand. Alles ROSA und HELLBLAU. Aqua Lux again, and again. Du wählst die Farbe, du wählst die Pandemie, welche wird es werden!? Alle fühlen sich so schuldig eingeeengt, dürfn des Haus net verlossn. Sie hatte alles vorbereitet, jubelte innerlich. Denn, den einen, wia a tiaa eini in die gschützten räume, schwubs do worns in da folschn, di Gas kamma wolt ma net. Camilla hatte in der Garage eben alles vorbereitet als ihre Sweedy eintraf. Worauf Camilla, Rosa- Hellblau, heute eine Orgie geplant hatten. Das konnte sich keiner nur annähernd vorstellen. Camilla ihre Töchter wohnten bereits seit einem halben Jahr im Internat in Eliteschulen in der Schweiz im Tessin, so hatte sie beruhigt das Haus für sich allein und nun so versteckt, des stimmt ja net, soweit gings ja net, das Cabrio in ROSA HELL-BLAU.

FEHLFÄRTE FEHLFARBEN FEHLSINN FEHLMANN FEHLURTEIL FEHLPEYMAN
FEHLSEIMANN FEHLHANDKE FEHLFEYMAN FEHLFEUERWEHRMAN
FEHLFEUER FEHLTRUMP FEHLPUTIN FEHLMACHT FEHLOLIGARCH
FEHLRECHTS FEHLAFD FEHLKOMMANDO FEHLTAT FEHLESOTERIK
FEHLNACHALTIGKEIT FEHLÖKOLOGIE FEHLÖKONOMIE FEHLSEITIG
FEHLAKTE FEHLGLAUBE FEHLINTERPRETATION FEHLAMPLATZ
FEHLAMGUSENBAUER

Nix war geplant, IRRtum, IRRTUM, ALLES falsch, false, kürzer noch bitte. Gee, kumma scho, die Jelinek schau, wortn auf die Wörter, Wärra, Die Spur folgen dessen sich Saussure und auch Derrida so sicher waren, der Spur folgen, der Spur, folgen! Frau Jelinek!? Wissens was? Da wiard ma wohnsinnig, a Irrsinn is des, das die glauben, was Böses verkaufen wollen, verlaufen in da Spur, die Spur, des Rezepts, folgen, dort soll einst die Sprache, das Sprechen, erfunden, gefunden worden sein, die Existenz einer Spur. Ein Universal Gedanke, bitte net so laud schnorchen im Raum! Wor die Zeit gefoltn? Die Körper mitgfoltn. Und was jetzt? In diesa eckn der Raumzeit hotten die was gfundn, a Spur, wiarst seng, des wiard uns olle überascha. Mehrere Tage waren vergangen, als sich ein Gerücht verbreitet habe, das eine der Fingerabdrücke und eine DNA übereinstimmten, was mo beim Aufschneida so gfounda ghobt hot. So, und nomei, was jetzt? Welche Buchstaben, Samen ergaben welche Begriffe und Ausdrücke? Im arabischen? Im chinesischen oder koreanischen? Und exakt da wirbelte eine einzige Nachricht alle sonstigen Ereignisse durcheinander, dass keine/r je wieder zu seinem Ursprung nach dem Ereignis, vor dem Ereignis zurück zu kehren vermochte.

Dr. Max Schneller war Tod.

Aufgefunden in seiner Wohnung. Auf seinem Schreibtisch sitzend, den Kopf vorneüber auf der Tischoberkante liegend, mitten in einer gar nicht so großen Blutlache.

im AUSSCHRITT; Bitte kummans endlich zum, was jetzt?!! Ein lauter Aufschrei, langanhaltend wie in einem Drehbuch eines schlechten B-Movies oder Horrorfilms. Klappe die volle, ganz nah, frontal, direkte konvexe linse, 77mm 1.2 Blende 35mm 5000m Filmrolle. Schnitt. Großartig.

KAPITEL II. / II. KAPITEL.

Swoopys wöld is a wöld. Dies alles war ein Spiel im Spiel, während ich die Spur von Saussure und Derrida folgen sollte, dies hatte Derrida persönlich gemeint, ein Spiel, das wir in unseren Gedanken der Spur des Wurmes folgen durften, welch legarde, welch Großzügigkeit. Ein Spiel. Der Wahnsinn war es, der Irrsinn bitte sehr. Da kummt ma nicht mehr raus. Kein Ausweg, keine Ausfahrt ersichtlich, nicht mehr möglich auffindbar. Ernährende. Den Körper füttern. Der bleibt nun oas a leere Hülle im Shoppingcenter zurück. Punkt. A dumper schlog wor üba eahm kumma, Kopf, Schädelschmerzen und die Unmöglichkeit nur einen einzigen Gedanken folgen zu können und des a no sprechen, oanderen Mensch mitteilen zu vermochte er net, net möglich, im Spiel, des wor net des aufgabe tres ma selig und wichti konn nehma, die oanderen, die oanderen, die OANDEREN wurden zur Bedeutungslosigkeit verdammt. Nua sei ich woa a BEDEUTUNG. ICH. Des woa verschwunda und des kont a nimma finda. Die SPUR ollawei, die wor klor und scharf wie ein Rasiermesser, der Pfad, klar ersichtlich, oba olles ondere hob i nix mähr von do onderen wöld do draußen. Die Spur war als Urphänomen des Gedächtnisses zu verstehen, in einer nur langsam sichtbar werdenden Urschrift, die eben als die Spur innerhalb der Schriftzeichen wahrnehmbar als eine Form von Hintergrundstrahlung erkennbar blieb. Die geschriebene Spur als Phänomen lässt klar den Anfang einer begonnenen Sprache erkennen und für **Swoopy** letztendlich unhaltbar. Nur mit NONSENS war es möglich diese Spur wahrzunehmen, durch den NONSENS würde sich die SPUR am leichtesten offenbaren, ja, was ihn in einer eingesperrten Vergangenheit bewusst geworden war, DADA und NONSENS waren gemeinsam mit einer gehörigen Portion Dekonstruktionswillen notwendig, um die Sichtbarmachung der phänomenalen SPUR zu ermöglichen. Und für **Swoopy** würde es dadurch noch schlimmer und schlimmer werden, denn als ihm das mit dem NONSENS und dem DADA passiert war, fiel es ihm wie Schuppen von den Haaren. Die Auflösung der SPUR sollte ihn in seinen TRÄUMEN offenbart werden und da machte es einen gehörigen bumms in seinem Schädel, den damit hatte er nicht nur gerechnet, diese Phänomenologie war schlichtweg ein gegenläufiges Model zu Saussure und Derrida gewesen und stellte den ganzen Strukturalismus auf den Kopf bis hin zu den Ontologen wie Descartes. Denn da blieb von Bedeutung nicht viel übrig. Von dieser Tatsache ausgehend verließ **Swoopy** die vorhandenen archaischen Spuren der Sprache und betrachtete die Welt und Alles rund um ihn herum nur mehr als NONSENS und DADA. Weit vor den persischen, aramäischen, kanaanäischen Sprachen lagen noch babylonische Ausdruckswelten vor der Menschheit. Sprechen musste er darüber mit Niemand mehr und Erklärungen gab er von diesen Augenblicken keinerlei ab. Er hatte sich mit dieser Anstalt ein ruhiges Plätzchen gesucht und gefunden und genoss das er am Tag seine Drei Mahlzeiten seinem Körper zu führen durfte, der Rest zählte nicht mehr.

DAS ICH

nachdem die Schrauben fertig gedreht waren, lag nun die Aufgabe darin den Abnehmer aufzusuchen. Eine Rechnung zu legen und dass, obwohl der überlebensgroße Maulwurf noch immer mein Bett besetzt hielt. Ein Platzhalter, so wie ein Bericht für eine Akademie ging mir nicht aus dem Kopf. Wenn Kafka seine Bilder aus Traum und Kopf trennen und verbannen konnte musste auch ich es ebenso gestalten. Vorsichtig hatte ich die Tür zu meinem Schlafzimmer geöffnet, um nachzusehen. Die Bettdecke lag am Boden und der Maulwurf lag unbeweglich die Matratze ausfüllend in seiner unheimlichen Gestalt, haarig und erdig auf meinem Leintuch. So etwas wie ein mächtiges Geräusch, ein Schnarchen konnte ich eindeutig wahrnehmen. Verdammt, dachte ich mir, dieser Maulwurf lebte tatsächlich noch, war am Leben. Schnell verschloss ich die Tür hinter mir. Ich zitterte. Kein Traum. Der Maulwurf war echt, lebte voll im Schmutz in meinem Bett. Die Schrauben wurden zur Unwichtigkeit verdammt. Ich hatte mir das also nicht nur eingebildet und verfiel in eine nachdenkliche Phase, die sich darum drehte, wie ich um Himmels Willen den Maulwurf am besten entfernen würde können, und das, ohne ihn berühren zu müssen. Dabei drehte es sich um komplexe Konstrukte, die erdacht werden mussten, auch Hollywood hat sich dieser Konstrukte schon bedient, wie in der Strafkolonie mit den klugen Maschinen, die, die sich selbst in Stand hielten. Ja, im Grunde ein endloser Maschinenfuhrpark, die eine Maschine erzeugte die andere und sofort, ein ewiger Kreislauf der auf die eine Phrase, Paraphrase hinauslaufen sollte: Wer war nun der eigentliche Urerzeuger, das Ei oder das Huhn? Womöglich wollte mir dieses Tier nur mitteilen das das ICH endgültig zu entfernen war und in meiner zu unserer Sichtweise, zum WIR wechseln sollte oder vereinfacht dargestellt; Das Tier veranlasste mich die Subjektivität aufzugeben und hin zu einer Objektivität zu gelangen. Es ginge um den einfacheren Weg, die Darstellung der Erzählform zu wechseln. Es war nicht mehr meine Sichtweise, sondern Seine Sichtweise.

Ein Traum am Valentinstag brachte **RENATAS** Kundschaft ins Wanken. Sie hatte einen herausragenden Fall aus ihrem Gedächtnis gelöscht und eine wichtige Persönlichkeit vergessen. Er war einer der Entwischten, einer der sie einst zu dem gemacht hatte, was sie heute war. **LONGRUNNER** war ein syrischer Flüchtling gewesen. Einer, der dem Nervengiftanschlag ausgesetzt gewesen war und als einziger in seiner Familie überlebt hatte. Ein Hoffnungsloser Fall und 2016 für **RENATA** die schmerzhafteste Begegnung ever. Ein junger Mann dessen körperliche als auch geistige Verfassung so zerstört worden war verbarg jeglicher Hoffnung jemals wieder in einen Normalzustand zu erlangen. Diesen angsteinflößenden leeren autistischen Blick in seinen regungslosen eingetrübten Pupillen, seinen Körper, der aus einem reinen Bündel zuckender angsterfüllter Nervenzustände bestand, hatte sich tief in **RENATAS** Seelenlandschaft hinein gebrannt. Erschwerend kam hinzu das ihm unterwegs am Fluchtweg, Fremde seine Organe entnommen hatten und er seine NIERE und Milz und Gallenblase als Pfand dort inmitten einer feindlichen Umwelt zurücklassen hat müssen, um in die EU einreisen zu können. Die Haut, die seinen Körper bedeckte, war nicht mehr ersichtlich als Haut erkennbar gewesen, stattdessen ein einziger blutiger von allerlei Flechten bedeckter Körper das er dem Chemieanschlag zu verdanken hatte. Das Ende der Begriffe, **RENATE** hatte es den Atem verschlagen und bei seinem Anblick kaum selbst Luft bekommen, ihre Lungen wie verstopft beengt, das Herz geschockt, einem Infarkt nahe. **MAX** rang ebenso nach Luft und war in Angesicht dieses angsterfüllten Wesens überfordert. Wie konnte man so was Grausames je einem menschlichen Wesen antun? Niemand war für dergleichen vorbereitet gewesen und der Schock saß bei Allen in der Anstalt tief. Diese Wunden wurden als unheilbar empfunden und waren mit keinem geflüchteten Gefangenen aus einem GULAG Insassen vergleichbar gewesen.

Für so eine Art von Dasein, für ein derartig grob misshandeltes Wesen waren noch keine Begriffe oder gar Lehrbücher erfunden worden. Wir standen allesamt vor Neuland. Keine noch so hoch dosierten Beruhigungsmittel oder Morphiumspritzen zeigte Wirkung, die chemische Verunreinigung des Körpers waren nicht beizukommen. Kein Virus wäre dem vergleichbar gewesen, dagegen wirkte der Covidvirus wie eine schwache Influenza. Sein Vorname war für uns von der Aussprache nur schwer auszusprechen gewesen, Nicknames wären in seinem Fall pietätlos erschienen. Wir hatten uns für **AKIM** oder wie **VALENTINE** oder auch **FIVECENT** für **LONGRUNNER** entschlossen. **LONGRUNNER**, weil er für die meisten Insassen von weither geflüchtet war und dies überlebt hatte. Nun war **AKIM** unserer Sprache nicht mächtig und **RENATE** hatte die Gebärdensprache als letzte mögliche Kommunikationsmöglichkeit angewendet und siehe da, es hatte funktioniert. In Syrien hatte er seine Familie alle verloren, kein Onkel, keine Tante, keine Großmutter hatte diesen Anschlag damals überlebt. Sein DASEIN mit all den Schmerz war ihm nicht mehr lebenswert und er hielt seinen Zustand als unerträglich nicht aus. Seine Depressionen und seine Niedergeschlagenheit konnte selbst er als unheilbar erkennen. Für Wahr. Das so eine Art von grausamen Menschen überhaupt existierten war nicht begreifbar. Mit Heilbädern aller verfügbaren Heilpflanzen versuchten sich die Therapeuten, aber keine Heilmethode konnte **AKIMS** Zustand in mehr als 6 Monaten nur ansatzweise verbessern. Seine Depressionen ebenso. Wir alle, mussten in dem halben Jahr feststellen, dass wir nicht fähig waren, einen Verbesserungszustand **AKIMS** herbeizuführen. Sein Zustand spiegelte unser Scheitern. Resigniert gaben er und wir auf. **AKIM** wurde in ein Intensivhospiz überwiesen, körperlich zu instabil, als dass wir ihn noch länger dabehalten hätten dürfen. **RENATA** war nicht die einzige denen die Gesichter des Krieges zu nah gegangen war und wurde über mehrere **SUPERVISIONS** in den Krankenstand geschickt. Jede Art von Psychologie und Philosophie und Humanitätsgeschwätz, jegliche empathische Lehrbuchweisheit wurde durch das Erscheinen von **AKIM** in Frage gestellt und erwies sich als unbrauchbare Nebensächlichkeit. Eine hinterlistige **LEERE** Depression hatte damals auf **RENATA** eingewirkt und stellte ihr damaliges Arbeitsverhältnis gehörig in Frage.

Inzwischen hatte die Frau **INSPEKTORIN** die Ergebnisse der Forensiker, und was sie dort serviert bekam, konnte sie nicht als erklärbare Lösung bezeichnen. Sie saß auf ihren Schreibtisch, die Ellenbogen auf der Tischplatte aufgestützt und ihre Handflächen über ihr ganzes Gesicht ausgebreitet wie bei einem Blinde Kuh Spiel, so als wollte sie ihr Weinen verbergen. Ihr Zustand hatte etwas erschöpfendes und ein tiefer Seufzer war ihr während dieser Haltung entkommen. Wie konnte dieses so unwahrscheinliche Ergebnis zu einer schlüssigen Antwort für den Tod des Aufschneiders in Frage kommen?? Tatsächlich stimmten die Fingerabdrücke am Hals vom Aufschneider mit denen von **Jochen März** überein. Für die zweiten Fingerabdrücke hatte man keine Übereinstimmung gefunden und was für noch mehr Verwirrung sorgte, die DNA-Spuren führten zu einer Verwandten von **Max Schneller**. Noch einfacher ging es da nicht. Die Frau **Inspektorin** war doch recht verzweifelt, somit war einer der Töchter Schnellers am Tod vom Aufschneider unmittelbar beteiligt gewesen. Eine Unmöglichkeit nach dem jetzigen Stand der Ermittlungen, die einen Einzeltäter favorisiert hätte. Bisherige Annahmen mussten verworfen werden und eine Neue Betrachtungsweise für den Tathergang erstellt werden. Alles musste auf den Kopf gestellt werden. Und jetzt auch noch der plötzliche Tod Schnellers auf deren Forensik wieder ein Tag zu warten war und was dort die Forensiker zu Tage bringen konnten, wollte die Frau **Inspektorin** nicht schnell genug **WISSEN** Wollen. Würde? Im Sinne von. Begriff? Eigenschaft? Nein, doch nicht Schnellers Tochter, das müsste ein unglücklicher Zufall gewesen sein.

Jeder der mit der Anstalt was zu tun gehabt hatte und selbst das Reinigungspersonal wusste um Dr. Dr. Aufschneider Bescheid, es galt als ungeschriebenes Gesetz niemals auch nur annähernd eine abfällige Bemerkung über sein Unwesen zu äußern, nicht einmal jetzt, wo die Polizei noch im dunkel tappte. Diese riesenhafte Gestalt, die in seinem Auftreten allein das Grauen manifestierte und unter seinem Arztkittel unentwegt kleine Kindergestalten umher huschen ließ. Wie kleine Derwische schlängelten sie sich um seine Hüften, unauffällig trug er sie in seiner Manteltasche, mit ihren großen Augen schauten sie dort für einen kurzen Augenblick hervor, um sogleich wieder unterzutauchen, um nur wenig später ihn zwischen seinem Schritt zu umgarnen. Der reinste Horror. Seine Aura. Keine oder Keiner getraute sich in seiner Anwesenheit dies unheimliche Wesenhafte auszusprechen was den Aufschneider umgab, dort wo unentwegt Kinderwesen an ihm saugten, als wären diese seine Sklavenkinder. Dann, immer zu guter Letzt, ein Klapps am Hintern, mit seiner fleischigen übergroßen Handfläche durchbohrte er allein mit seiner Körperbehaarung die unendlichen Kinderporen. Deswegen trugen alle in der Anstalt als Mitwisser eine Teilschuld auf ihren Schultern. Mehrmals wöchentlich gab es im Blacky, einem einschlägigen Club im Wald oben, geschlossene Veranstaltungen deren nur eingeweihte aus den höchsten Kreisen Zutritt gewährt worden war. Die Unsterblichen wurden sie auch genannt. Wirtschaftsbosse, Gemeinderäte, mit Rang und Namen sozusagen, naturgemäß, das Mietlehnwort eines Thomas Bernhards unzutreffend zu verwenden konnte schon den Gerichtsvollzieher an den Tag holen. Jedoch hatte der Titisee für den humorvollen Literaten einen hohen Stellenwert gehabt. Nun, war diese Gesellschaft im Blacky einst auch von Roy Black aufgesucht worden und hat angeblich mit seiner Namensgebung einen nachweislichen Zusammenhang gehabt. In diesem Etablissement wurden Kinder in Hinterzimmern als Vergnügungstiere zur Verfügung gestellt. Besorgt wurden diese Kindeskind, diese oftmals Flüchtlingskinder nachweislich vom Aufschneider, der, der praktisch durch seine Anstalt direkt an der Quelle saß. So wurde jedes elternlose Flüchtlingskind vom Aufschneider persönlich ausgesucht und nach Eignung durch seine monatelangen Erziehungsmaßnahmen für das Blacky gefügig gemacht. Wie hätte er, der Max Schneller all dies verhindern oder gar zur Aufklärung bringen sollen? Wie? Verzweifelt lag sein Kopf auf der Tischkante pur, rein. Er weinte nun schon seit Stunden. Eine halbleere Absinth-flasche leistete ihm wie so oft Gesellschaft und er kam einfach nicht über diese Tatsachen hinweg aufs abgründigste versagt zu haben. Warum hatte ihm dies sein ehemals so vorbildhafter Mentor schamlos antun müssen, können?? Les addiction ciewublee, va hell, schlut mer hühl, merci chérie, dos cervezas, grazia mille, los fetzos, Delle am Helm, gefährliche Clowns stehen am Straßenrand, Gran ja Pola, les sa enfants terrible, Great northern, Rock an roll Swindle, in Schutt und Asche die Destruktion im Gegensatz zu einer Dekonstruktion. Die Dekonstruktion zerlegt, ja zerstört sinnvoll das Wort, Melodie, Satz, Bild nach Methode, sie bewusst in ein Chaos zwang um diese nachträglich aus dem Chaos wie neu auferstehen ließ. Va hell, dies was the methodik of the deconstruction, simple the way of first additional William S. Burroughs Cut ups in naked lunch oder in der Musik von Ornette Coleman und Miles Davis zählen mit zu den beispielhaften frühen Werken, die die Dekonstruktion hervorgebracht hatte. Es war nicht wie irrtümlich angenommen wurde Improvisationen oder Destruktionen, nein, die Methodik war zu eindeutig der Dekonstruktion zuzuordnen gewesen. Somit war der Unterschied von Destruktion, Zerstörung ohne Methode, die der Dekonstruktion, Zerstörung mit Methode. So war 9/11 im Moment, als es geschah als reine Destruktion angesehen worden.

Aber objektiv gesehen, viele Jahre später, wurde ein vielfach formschöneres, architektonisch vielgestalterisches Gebäude an demselben Ort wie die zwei langweiligen Klötze zuvor errichtet worden. So konnte man selbst **-Nine Eleven-** als Form der Dekonstruktion wahrnehmen, da es einer Methode unterlag, etwas zu zerstören, um etwas NEUES daraus entstehen zu lassen. Somit könnte jeder zu dem Schluss kommen, dass jeder Krieg die Notwendigkeit besaß etwas zu zerstören, um etwas Neues entstehen zu lassen, weiterzukommen, eine Stufe der Evolution voranzukommen. So als wäre objektiv gesehen jeder Krieg notwendig, um weiter voranzukommen. War in der Geschichte der Menschheit nie anders. Stellen wir uns nur vor Augen wie nach den beiden Kriegen der Wohlstand sich aufbauen konnte, solange bis dieser heutzutage wahrgenommene Wohlstand zum Überfluss und zur Selbstverständlichkeit verkommen war. Der Überfluss erzeugte Wiederholungen, Stillstand also. Also war naturgemäß dringendst ein Krieg notwendig, um Technologien vorwärtszubringen. Nichts anderes stand hinter der geistesgestört erscheinenden Politik Trumps und Putins. Nicht Krieg um des Krieges Willens. Sondern die Chance danach, nach dem folgenden Krieg neu anzufangen, da uns bewusst geworden ist das wir mit anderen Mitteln viel mehr Zeit benötigen würden, zum Beispiel um eine ökologische Wende herbei führen zu wollen. So gilt und galt Krieg als eine Methode die menschliche Evolution zu beschleunigen. Nichts Geringeres als das. Die europäische Union war ein Traum geblieben, unmöglich diesen zu verwirklichen, weil jedes Dorf in Europa die unterschiedlichsten Werte unvereinbar mit einem großen Ganzen in sich trug. Andalusien, Kalabrien und Griechenland und die alten Ostländer hatten zu unterschiedliche Werte, Geisteshaltungen, die niemals mit einem Baukastensystem einer EU vereinbar gewesen wären. Fuck you Goethe.

RENATA und die Frau **INSPEKTORIN** hatten sich am Tage nach dem Tode von **Dr. MAX** ein Treffen vereinbart, eine sogenannte Lagebesprechung, wie eine Befundbesprechung bei einem Arzt, so fühlte es sich für **RENATA** an, da die Frau **INSPEKTORIN** neue Ermittlungsergebnisse am Telefon erwähnt hatte, die sofortiges Handeln der Exekutive notwendig machten und dies wollte die Frau **INSPEKTORIN** mit **RENATA** an diesem Tag abklären, angeblich weil sich die Spuren in fragwürdige, unglaubliche Richtungen entwickelt hätten, die sich die Frau **INSPEKTORIN** nur schwer erklären konnte. Schon allein deswegen hatte sie **RENATA** um Rat und Hilfe gebeten. Nun lag **RENATA** selbst in einer Form von Schock, der sich in einer Bewegungsunfähigkeit widerspiegelte, einer Schockstarre. **MAX**, ihr Großmeister, der liebe, sanftmütige **MAX** war verstorben. Das war nun doch zu viel und **RENATA** handelte Instinktiv, irgendwann war sie aufgesprungen um sich auf dem Weg, zum Treffen mit der Frau **INSPEKTORIN** zu machen. Fuck you Goethe.

Thomas Wegscheiders Ansprache an **VALENTINE**: Was war das Besondere an andalusischen Dörfern? Nicht Pedro Almodovar. **VENGO**.

Wenn wir schon selbst nicht dort Leben durften. Bitte schau dir dieses Gottverdammte Filmchen an und wenn du auch nichts über die Geschichte und der Lebensweise von Roma und Sinti weißt und noch nicht in Skopje sein durftest, bitte die Filme von Emir Kusturica anschauen. Und wenn Du wissen willst, wie die Geschichte der Smartphones enden werden, bitte schau Dir Wim Wenders Filmepos von 1990/91 -Bis ans Ende der Welt- an. Deus conductus.

Mister gracefull **Jorge März** saß auf einer Toilette im Hilton in Munich und trällerte einen unbestimmten Song aus den 80ern. Vielleicht war es ein U2 Song? Nun war er erst am Beginn einer Reise, einer Reise zurück an den Titisee, nach Neustadt, um dort seine Partnerin zu treffen. Nicht Graceland. Das **BLACKY** wars, und auch seine Musik und vor allem das Essen und die wirklich exzellente Gesellschaft dort. Er war einfach so durch Deutschland getrampt ohne Ziel und ohne Aufgabe, das hatte er notwendig gehabt nach den Beschattungen im **BLACKY**. Ja, und eigentlich trieb ihn die Sehnsucht nach seiner Partnerin zurück an den Titisee, jetzt, wo er in der Toilette des Hiltons in München die Spültaste drückte. Ihren Vater hats erwischt, deswegen seine Rückkehr. **Dr. MAX SCHNELLER war TOD**.

Resurrektion, dachte **SWOOPY**, während er und **FIVECENT** kniend auf den Fußboden der Meditationshall in der Anstalt saßen und für **MAX** beteten.

Fortsetzung folgt:

FIVECENT bemerkte nicht wirklich das er im Begriff war seine Erinnerungen wieder zu erlangen und somit durch die äußeren Ereignisse seine Heilung unmittelbar eingetreten war. Ganz klar hatte er seine Ägyptenaufenthalte und danach seinen USA Aufenthalt vor Augen. Endlich. Und ohne dass es ihm sonderlich aufgefallen war, hatte er wieder zu lesen und zu schreiben begonnen. Nicht nur in der Anstaltsbibliothek bediente er sich, auch im einzigen Buchladen von Neustadt. Einen Neuen Löscher hatte er sich besorgt, einen Schweizer, den er schon vor der Anstalt mit Interesse gefolgt war, dennoch war er etwas enttäuscht über seinen Titel; verzückende Vorherbestimmung. Was soll das wieder nur bedeuten? **FIVECENT** tat sich mit den ersten 50 Seiten schwer, danach mittendrin, wunderbar lyrische Sprache, Beschreibungen. Eine Erzählung halt. Über den Beginn der Industrialisierung und was dies für all die Gewerbetreibenden und Handwerker bedeutet hatte. Naja, dachte **FIVECENT**, nur allzu bekanntes, vielleicht hatte Löscher zu viel Berthold Brecht gelesen, das erinnerte ihn an sich selber als er selbst zu viel Peter Handke im Gebäck führte und natürlich war dies gefährlich, so ohne Abstand seinem Säulenheiligen folgen zu wollen, da entsteht dann eine Themen und Sprachähnlichkeit, nicht Verwandtschaft, aber eben zu stark beeinflusste Sprache und dies war bei Löscher eindeutig der Fall, zu wenig eigenes verwandelte sich in Mainstream und dann erst die Kairo Geschichte, ja der Fortschritt, aber nicht im Geringsten was Lebendiges. Wollte er damit sagen das all der Fortschritt eigentlich Rückschritte bedeuteten? Werte fehlten ihm gänzlich. Ein Text sollte immer außerhalb einer Aktualität stehen, außerhalb diesem langweiligen Thema -life and work in progress-. Wir sind doch nicht in einem Kabarettprogramm bitte sehr. Smartphone hin oder her, soziale Medien hin oder her. Das war schade, **FIVECENT** hatte doch einst viel von diesem Löscher gehalten, ein aufsteigender Belletrist. Aber Vorherbestimmung? Einfach nur verkatert und das war dieser auch, so war Löscher angeblich, schwer krank gewesen, schon allein deswegen hatte **FIVECENT** mehr Erwartungen gehabt, da er seine eigene Geschichte wo möglich in ihm gesehen hätte. Aber Nichts von all dem. Senecinto, silencio von John Cage, diese Geräusche waren echt, diese Weisheiten, die absolute Wahrheit über unseren Kosmos, darauf aufgebaute Geschichten in der damaligen amerikanischen Subkultur, aus den 1950er Jahren,

desillusioniert im Jahr 2025 nicht einmal noch am Titisee angekommen, in munich ja, Düsseldorf, in Berlin und Tübingen, ja. Nach 75 Jahren, welches Drama steckt dahinter? Waren doch die Stadtrandsupermärkte in den 90ern schon da und Laurie Anderson durfte erst 2025 die Wiener Festwochen eröffnen. In welcher Welt wir in Europa leben, alte Werte. Ja, wir hatten dafür Ezra Pound und James Joyce. Durch die Kriege, Thomas Mann, Klassiker. James Joyce Ulysses hört dort auf wo Gaddis, Burroughs und Konsorten neu beginnen, darauf aufbauen konnten und diese Amerikaner wurden in Europa erst sehr spät wahrgenommen. Aber James Joyce hatte auch Finnegans Wake geschrieben und mit diesem Werk, das in einer eigens erfundenen Sprache niedergeschrieben wurde, war bisher noch niemanden gelungen, Pots Blitz! Die Subkultur hatte all diese Sachen schon früh benützt und wenn ich nach Spanien schaue, übernahmen die Spanier schon LGBTQ als Popkultur in den frühen 1990er Jahren, Spanien war eine echte Ausnahme. Nur kommt keiner nur annähernd einem Pynchon nahe in Europa, in Europa, in Europa. Am Titisee jedoch hatte sich oben im **BLACKY** eine solche Subkultur durchsetzen können, die war jedoch beachtenswert, da Joy Division womöglich dort gespielt hat und nicht im CBGB. Zerbrochen der Krug, dem Alexander Kluge zuliebe sang Roy Black im **BLACKY** angeblich den Song Atmosphäre von Joy Division, nichts für ungut Kameraden, am Semmering regierte die DUBMASCHINE und ich war noch ZAHRA LEANDER und Sandra PIRES begegnet und dem Puppillein aus LUFT schenkte ich Rosensträuße und nichts war einfach fantastisch. Tanzte ich nicht nackt in einer BAR am Tresen? Dort im DONAU in Wien oder ging im SUBZERO in den 90ern tief runter in Wiens Katakomben hinunter zu den Ratten, zu der Zeit war WIEN, Berlin um einiges voraus, doch die Zeit schluckte alle Möglichkeiten, aus Wien wurde tschüss Wien, die reinste Kommerzölle diese Kleinstadt, tut nur so, wie einst Brooklyn war Wien vergessen worden. Falco wanderte aus in die dominikanische Republik und starb zu früh, wie peinlich alles in Wien geworden war, da gabs ganz bestimmte unsympathische Leute, die aus Falcos Leben ein Musical veranstalteten, stattdessen wünschen wir uns einen Mordsspaß, 119, so einen Schmarren hat die Welt noch nicht gesehen, kitschiger Kommerz. Geld verdienen will da EINER. Von EINEM nicht. Deswegen war alles zu vergessen. Lasst doch endlich die Buchstaben und Zahlen sausen, fliegen. Jede Kleine Puffi erfindet langweiliges Entertainment in den ach so wertvollen unsozialen Medien, TicToc und so an schmorn, 119, 119,119, schreit die Fuffy, die Puffi will auch noch schnell abcashen und berühmt werden in KAIRO, seven days, seven gates, seven skys, sieben. 1119! Satzzeichen nicht setzen, verboten, der Elfriede Jelinek und Helge Schneider folgen, ebenso dem Bauer am Feld, der schweißgebadete mulch im after, dort wachsen monströse Gewächse, Geschwüre die man als Krebs manifestiert haben wollte. In Wahrheit waren es nur die Auswüchse von sterilen Hämorrhiden und noch mehr davon, dort explodierte ein Supermarkt am Stadtrand in Moskau. Einen Humanismus hat es nie gegeben und der Kapitalismus war bereits ende der achtziger Jahre gestorben. Es geht um das nackte Überleben, egal wie viel Geld, jeder kämpft. Jeder will mehr. Da soll keiner verrückt werden, alles hatten wir doch gerade deswegen verwüstet. Es gibt keinen ORT mehr, keinen Raum mehr. Salgado hat noch welche gefunden, der AUFWAND war unvorstellbar für einen alten Mann. Und mit 60, und mit 60, und mit 60 geht die Welt unter, ein kleines LEID, da ist es vorbei, nicht mehr wie ein Augenschlag-zwinkern, meine ich natürlich, die Wurst, die verglüht am Griller, hey Max Mann wo bist DUUU? 119! Wie einfach heute Zahlen durch die Lüfte ziehen, so war 119 die Nummer der Polizei in den USA vielleicht? **FIVECENT** war sich sicher. Er und **SWOOPY** machten sich spät abends an diesem Freitag auf den Weg hinauf zum **BLACKY**, ziemlich bekifft wie sie meinten und dort oben gabs auch noch andere Träume für Cheech und Chong. So viel zur Aktualität von der jeder sich freischreiben sollte, sonst wird nichts aus Brecht und Handke. Fabulös. In die Nacht hinaus, dort trafen die beiden Freunde im Dunkeln auf eine verummelte Gestalt mit düsteren Kapuzenshirt, dieser entpuppte sich als Thomas Wegscheider, der endlich **VALENTINE** abgehängt hatte und sich freute, als er seine beiden Companeros begegnete, und nützte die

Gelegenheit, ein ihm wichtiges Gedicht vorzutragen. **SWOOPY** und **FIVECENT** rollten entnervt mit ihren Augen nach oben.

„We are praise You, oh God! Ba-ruch a-ta, A-do-nai E-lo-hei-nu, me-lech ha-o-lam, ha-rav et ri-vei-nu, ve-ha-dan et di-nei-nu, ve-ha-no-keim et nik-ma-tei-nu, ve-ha-me-sha-leim ge-mul le-chol o-ye-vei naf-shei-nu, ve-ha-nif-ra la-nu mi-tsa-rei-nu.
Ba-ruch a-ta, A-do-nai, ha-nif-ra le-a-mo Yis-ra-eil mi-kol tsa-rei-hem, ha-Eil ha-mo-shi-a.”

Die Frau **INSPEKTORIN** traf an diesem Abend pünktlich am Treffpunkt am See ein, doch **RENATA** war nirgendwo zu sehen, so zündete sich die Frau **INSPEKTORIN** eine Zigarette an, und noch eine, während sie im Kopf das dringendst zu besprechende durchging. Dann endlich traf auch **RENATA** ein.

-**RENATA**, wir müssen sofort handeln, die Zeit läuft uns davon, wir müssen diesen **Jochen März** finden! Und was noch viel seltsamer klingt, diese ältere Tochter von **MAX** müssen wir auch finden. **RENATA** verstand auf einmal die Aufregung der Frau **INSPEKTORIN**, als sie die ältere Tochter vom **MAX** erwähnte. Das war also eine Sache. Wie hieß sie noch gleich? Einfacher ging es nicht, Umgangssprache, des is heut a so, **CHERIE!** **RENATA** wurde sofort bewusst das sie am besten sofort hinauf ins **BLACKY** fahren sollten. Frau **INSPEKTORIN**, kommen sie mit mir, wir fahren heute Abend ins **BLACKY** aufi. Wir gehen noch auf einen Kaffee, umziehen müssen wir uns auch noch, mit diesen Alltagsklamotten kommen wir dort oben nicht rein, nicht einmal mit ihrer Polizeimadaille, schnell, schnell! Frau **INSPEKTORIN**, es ist Eile angesagt, wenn wir die heute Nacht noch antreffen wollen, sie erzählen mir bitte noch die Details beim Kaffee, wie sie gerade auf **Cherie** gekommen sind.

JOCHEN stand in der Abenddämmerung noch immer am Bahnhof in München und wartete schon eine gefühlte Stunde auf den Zug nach Stuttgart. So verummumt wie er war, in zwei Kapuzen Sweater und seiner vergilbten abgefuckten Lederjacke würden die Sicherheitsbeamten ihn sicher nicht wahrnehmen. Ein Telefonat mit **Cherie** vor wenigen Stunden war dem vorausgegangen. Gerade war er noch auf der Flucht gewesen, aber die Sehnsucht zu seiner neuen Liebe und die Tatsache das nun ihr Vater umgebracht worden ist, ließen ihn die Reise abbrechen. Sie hatten sich einen Treffpunkt im **BLACKY** gegen Mitternacht ausgemacht. Wie das klappen sollte, war ihm noch schleierhaft, im Notfall müsste er sich in Stuttgart ein Taxi besorgen, das würde verdammt teuer werden, dennoch war er zuversichtlich einen Anschlusszug Richtung Freiburg oder Basel zu bekommen. Ungeduldig wippte er am Bahnsteig von einem Bein auf das andere, in seinen Kopfhörern brummt die tiefen Bässe eines Rap von **Ashnikko**. Anklage gegen die Ansichten von Gewalt bereiten jungen Männern. Unweigerlich musste er bei diesem Gedanken schmunzeln, gerade er, der sein ganzes Leben bisher mit dem Nervenleiden und den daraus resultierenden Gewaltausbrüchen über Leben konnte? Schmeiß drauf, diese Musik und ihre Stimme war einfach nur geil.

Das **ICH** umarmte **CHERIE** und während dieser Sause des Herzrasens flüsterte mir **CHERIE** ins Ohr, das Papa gestorben war. In dem Moment rutschte das gerade noch eben rasende Herz in die Hose und begann dort innerlich zu zittern. Wie war das nur möglich gewesen? Das war ein Schock und er begann unweigerlich zu zittern. Das ist furchtbar **CHERIE** und das tut mir unendlich LEID, verdammt nochmal. Wie konnte das passieren? Nach einer Weile setzten wir uns auf ein Sofa während **CHERIE** ihre Nase schnäuzte und ich in ihre verquollenen Augen schauen durfte, ein von den geflossenen Tränen verschmierter dunkler Lidschatten verstärkte den wirklich verzweifelte Eindruck. Ich stand wieder auf, nicht nur weil mir ihr Anblick nahe ging, ich wollte uns einen guten Tee zubereiten und verschwand kurz in der Küche. Als ich mit den zwei heißen Teetassen zurückkehrte, hatte sich **Cherie** bereits aufs Sofa gelegt und sah so aus, als wäre sie den anstehenden Alptraum entschlafen. Tatsächlich saß sie schon wieder aufrecht ihm Sofa und schlürfte ihren Tee und bedankte sich ganz lieb bei mir. Tatsächlich hätte sie genauso meine Tochter sein können, das dürfte ich ja nicht vergessen, manchmal tat ich das zu meinem eigenen Leidwesen. **CHERIE** bedrückte noch etwas. Sie meinte, sie wollte mich etwas bitten, wurde aber durch einen neuerlichen Weinkrampf daran gestoppt. Etwas später fuhr sie fort;

„Begleitest du mich heute Nacht ins BLACKY hinauf? Und passt auf mich auf? Ich werde dort oben einer nicht ungefährlichen Person begegnen und würde dich bitten keine falschen Schlüsse zu ziehen, da ich in Etwas verwickelt bin. Ja, ich habe einen großen, ja mehrere Fehler gemacht, mehr kann ich dir im Augenblick nicht verraten.“

„Ja, kein Problem, aber du könntest mich schon einweihen, ich werde nicht mit irgendwem darüber reden, du weißt ja, dass du mir Vertrauen kannst.“

„Aber du weißt ja, dass wir von der Polizei beschattet werden?! Deswegen müssen wir auch den Schleichweg über den wilden alten Bergpfad rauf ins BLACKY nehmen, du weißt, das ist ein langer Weg hinauf, mehrere Stunden, deswegen müssen wir gegen Neun abends aufbrechen damit uns keiner bemerkt oder gar folgt. Ich kann dir am Weg hinauf einen Teil der Geschichte schildern, aber bitte gehe mit mir.“

„Passt, ich werde dich begleiten, wo werden wir uns treffen?!“

Nachdem wir uns den Treffpunkt ausgemacht hatten, war **CHERIE** schnell aufgestanden und auch schon wieder verschwunden. Mein **ICH** saß so zurückgelassen, mit einem mulmigen Gefühl, einer Mischung aus Traurigkeit und Niedergeschlagenheit in mir.

Die FRAU **INSPEKTORIN** und **RENATA** bei Kaffee und Käseschinken Toast in einer Kneipe in Neustadt:

Ich meine nur, dass wir Obacht geben sollten, oben im **BLACKY**, tatsächlich, Frau **INSPEKTORIN**, der Pfad dort rauf ist nur mit Taschenlampen zu begehen und besser wäre es einfach ein Taxi zu nehmen. Aber was mir viel wichtiger wäre, was hat **Max Schneller** seine älteste Tochter damit zu tun? Ich glaub das nicht. **CHERIE**?

Ein Fingerabdruck und ein Haar ermittelten die DNA, die in **Max Schnellers** Familie definiert worden war, und zwar so, dass nur einer seiner zwei Töchter dafür in Frage kommen würden. Ja, Ja, ich habe es auch anfangs für kaum möglich gehalten. Aber auf der anderen Seite ist **CHERIE** eine sehr intelligente junge Frau, aufgeweckt und schlau und das, was ich vermute, ist das **CHERIE** auf eigene Faust den **AUFSCHEIDER** beobachtete, ja beschattet haben könnte und dabei war was unglaublich Schockierendes an das Tageslicht gefördert worden, dass dieses junge sensible Mädchen so außer Kontrolle geraten lies, dass sie sehr wohl für so eine Tat fähig gewesen wäre. Aber viel wahrscheinlicher war es, dass **Cherie** einen Freund, einen Helfer hatte, und dieser sogenannte Helfer entpuppte sich als **Jochen Merz**, ihren ehemaligen Insassen mit der Hitlerpuppe.

Alles schwer zu glauben, ich habe gedacht das der **MERZ** noch im Häfen sitzt, stattdessen soll er hier am Titisee sein Unwesen treiben!? Frau **INSPEKTORIN**, wir müssen aufpassen, der **AUFSCHEIDER** war laut Gerüchten an der Entführung von Minderjährigen beteiligt gewesen. Dies sagen schon seit einigen Jahren die Gerüchte. Ich habe das nie glauben wollen, ich gebe ja nie viel auf Gerüchte und dass obwohl der **Aufschneider** als verdächtige Person auftrat, und zwar sehr offensichtlich. Nur war ihm nie was nachzuweisen und wenn ihm **CHERIE** in dieser Causa auf die Schliche gekommen war, stand **CHERIE** sicher noch unter Schock und war mit den Tatsachen sicherlich überfordert, dafür war sie einfach zu jung und unerfahren. Das sich **CHERIE** noch dazu mit einem als Pervers abgestempelten Jungen Mann wie **Jochen Merz** abgeben sollte erscheint mir doch ein wenig unglaubwürdig, das junge Ding kommt ja wirklich aus gut behüteter Kinderstube.

RENATA, dort wo die Liebe hinfällt, war oft fragwürdig und nicht kontrollierbar, das brauche ich ihnen ja nun wirklich nicht erklären, sie sind ja die Pädagogin, nicht ich. Im Übrigen können wir gerne das Taxi nehmen, so bleibt uns mehr Zeit uns an den **LIFESTYLE** vom **BLACKY** anzupassen.

Als **Swoopy** in der noch lauen Frühsommerdämmerung mit seinen Leidensgenossen durch Waldgestrüpp nach dem Pfad suchend, herumirrend, aufgeputscht durch den Mix von Tranquillizer, Speed und Brownies fortlaufend kichernd, nichtsahnend welche Richtung eingeschlagen werden sollte, schweiften seine Gedanken geleitet von Sehnsüchten in einem wohligh warmen Gefühl der Hingabe hin zu **Theresa**, die er schon seit Monaten hingebungsvoll verehrte und sich in den wildesten Träumen vorstellen mochte, so wie sie es gemeinsam trieben, in welcher Ekstase, in welcher Erotik. Er genoss allein nur die Vorstellungen und Träume. Der Geruch seiner verehrten, ihre süßlich abwehrenden kräftigen Schläge gegen sein Schienbein unter dem Tisch der Kantine brachten ihn in Raserei. Die Stimme von Björk im Ohr bemerkte er nicht wie die anderen stehen geblieben waren und nach ihm riefen.

SWOOPY!!

Radieschen! Schrie **FIVECENT**, der gemeinsam mit dem **Wegscheider** stehen geblieben war und zu sehr vertieft in Diskussionen gewesen waren, um auf **Swoopy** zu achten, der abgedriftet war, nicht anders war sein abseitiges benehmen zu erklären gewesen. Der **Wegscheider** und er waren mitten in ROUSSEAUS Vorrevolutionären Gedankenwelt vertieft. Das Essay originale, ein Schweizer hatte mit der Feststellung von Individualität des Geistes und des Körpers die Französische Revolution heraufbeschworen. Unfassbar waren sich beide Freunde einig, allein die Biografie von Rousseau war als Novum für sie in die heutige Zeit übertragbar. HEUTE, JETZT!! Beide identifizierten sich zu hundert Prozent mit Rousseau und waren echte Fans des Schweizers. Und darauf kamen sie, nachdem sie viele Jahre gemeinsam in derselben Anstalt untergebracht waren, erst an diesem fröhlsommerlichen Abend, während sie aus dieser Anstalt ausgebrochen waren und sich auf der Flucht befanden, auch ein Novum, befanden beide. Diese Feststellung einte sie und verband sie. Noch immer irrte die Gruppe ziellos durch das Gestrüpp, ohne einen nur annähernden Pfad gefunden zu haben, für die Taschenlampen war es nun noch zu früh, die Sicht war gut. Ein lautes Geraschel und ein Grunzen eines Wildschweins, das sie aufgescheucht hatten, unterbrach die ruhe Gelassenheit der Flucht, augenblicklich waren alle drei Burschen wie erstarrt. **Swoopy** war noch dazu auf einen riesigen Ameisenhaufen gestoßen und schon war es um ihn geschehen, er jaulte und sprang herum, wie ein Ziegenbock, der seine Stute bespringen wollte. Da tat sich gleich neben dem Ameisenhaufen endlich der langersehnte Pfad in einer Lichtung auf. Hurra, Hurra, sprang **Swoopy** nach der missglückten Flucht vor den Ameisen auf einmal durch die Lichtung und die drei Freunde konnten ihre Freude kaum verbergen, also waren sie doch am richtigen Weg gewesen. **Swoopy** klärte seine beiden Freunde auf, während beide noch im Freudentaumel um den gefundenen Pfad, dann augenblicklich verstummten, als sie den dritten Artgenossen als fehlendes Glied in ihrer beiden Freundschaft wahrgenommen hatten. Er, **Swoopy**, erklärte wie er in der Anstalt gelandet war. Trotz seiner mathematischen Logik hatte er sich scheinbar bei dem Versuch eine Verbindung von Ludwig Wittgenstein und Jaques DERRIDA herzustellen verzettelt und fand keinen Ausweg aus seiner Misere. Er hatte einen bedeutenden Fehler begangen, das war ihm in den letzten Stunden klar geworden.

Das **ICH** Zwischenspiel, bevor es den Pfad hinauf zum **BLACKY** ging oder die Erklärungsnot von **CHERIE**.

Mein **Ich** wurde augenblicklich zum **WIR** als sich **Cherie** bei mir eingefunden hatte und **WIR** uns um den Hals fielen und sie fürchterlich zum Schluchzen begonnen hatte, deswegen **Wir**, weil endlich vereint, trotz des Altersunterschiedes oder gerade deswegen schwang auch in uns so etwas wie Mitleid mit uns und trug uns weit fort von all der Wirklichkeiten deren **WIR** uns zu stellen hatten, im Leben. Diese erschütternden Ereignisse und jetzt erst recht das Ableben ihres eigenen Vaters. Was tun? Die Schuld traf uns im **WIR**. **WIR** waren schuld, **Cherie** war das letzte halbe Jahr damit beschäftigt gewesen den Aufschneider zu verfolgen, zu observieren, und zwar ununterbrochen. Irgendwann in dieser Zeit unter sehr fragwürdigen Bedingungen war sie bei einer ihrer Observierungen im **BLACKY** auf einen schrägen und für ihren sonstigen Umgang viel zu durchtriebenen halbseidenen Typen gestoßen. Er nannte sich **Jorge** Lorenzo, wie wir später erfuhren sollte dies nur sein Deckname sein, der Name eines bekannten Motorradrennfahrers, nicht mehr. Erst als es zu spät gewesen war erkannte **Cherie** das dieser **Jorge** einen echten Verbrecher darstellte und zu Gewaltausbrüchen neigte und sonst auch immer zu schnell seine Nerven wegschmiss und mitunter auch ihr gegenüber gewalttätig geworden war. Auf der anderen Seite waren sich beide einig, was sie über den **Aufschneider** alles in Erfahrung gebracht hatten, war so heftig und intensiv, so grauenhaft unappetitlich und verbrecherisch das sie beide von unkontrollierten Aggressionen erfasst wurden und je öfter sie den **Aufschneider** auf WAS draufgekommen waren ihr Plan unabänderlich geworden war dem Aufschneider ein Ende zu wünschen, denn so ein Mensch war nicht menschenwürdig. Das GRAUEN wurde so für **Cherie** schließlich unerträglich, dass sie sich entschloss **Jorge** seinen Plan zu unterstützen, den **Aufschneider** zu beseitigen und das, obwohl sie eigentlich nur Material sammeln wollte, dass sie zum richtigen Zeitpunkt dem Kriminalamt, der Polizei übergeben wollte, um den **Aufschneider** hinter Gitter zu bringen. Leider stellte sich heraus das der oberste Kriminalinspektor Schwabings regelmäßig oben im **BLACKY** anzutreffen war und dieser dort wie viele anderen an der Sache beteiligt gewesen waren. So habe sie **Jorge** damals überzeugt, dass solche Menschen wie der **Aufschneider** einfach umgebracht werden müssen, da sie sonst keine Gerechtigkeit widerfahren. Vor allem bei den vorhandenen Kreisen, mit denen sich der **Aufschneider** umgab, die, die zu seinen besten Freunden zählten, Polizeipräsidenten, Gerichtshofpräsidenten, Anwälte, Autohausbesitzer, Manager großer Unternehmen, Fabrikeigentümer, Großgrundbesitzer, um nur einige zu nennen. Das **ICH** war unfreiwillig zu dem Vergnügen gekommen, den eigentlich sollte ja **Cherie** in Stuttgart am UNIINTERNAT verweilen und war durch eine Freundin dort vertreten und hatte mich vor einem halben Jahr gebeten ihr ein Obdach anzubieten, sie hatte mich damals angefleht, lebensnotwendig. Also ließ ich sie bei mir wohnen, das Haus war ja groß genug.